1° Strategischer Bewertungsbericht

ZIEL “Europäische territoriale Zusammenarbeit” 2007-2013

Österreich - Italien

GRETA

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2
1. Einleitung 3
1.1 Programmkontext 3
1.2 Ziele der strategischen Bewertung 5
1.3 Bewertungsanträge 7
1.4 Institutionelle Quellen der Europäischen Gemeinschaft 9
1.5 Methoden 10
2. Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung und der SWOT-Analyse 11
2.1 Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung 11
2.1.1 Bevölkerungsstatistik 11
2.1.2 Arbeitsmarkt 14
2.1.3 Bildung und Kultur 16
2.1.5 FuE 19
2.1.6 Tourismus 20
2.1.7 Warentransport 21
2.1.9 Gesundheits- und Sozialwesen 24
2.2 Aktualisierung SWOT-Analyse 26
2.3 Zusammenfassung Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung 26
3. Programm-, Verfahrens- und Finanzindikatoren 30
3.1 Programmindikatoren 30
3.1.1 Gemeinsame Indikatoren für alle Projekte 31
3.1.2 Programmindikatoren 32
3.1.3 Indikatoren der Priorität 1 *Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung* 36
3.1.4 Indikatoren der Priorität 2 *Raum und Nachhaltigkeit* 38
3.1.5 Indikatoren der Priorität 3 *Technische Hilfe* 39
3.2 Verfahrensindikatoren 40
3.3 Finanzindikatoren zur EFRE-Beteiligung 44
4. Untersuchungen 48
4.1 Partnerschaften 48
4.2 Ausgabenübersicht der Projekte nach Ausgabenposten 54
5. Schlußfolgerungen und Empfehlungen 57
Anlagen 61
Anlage1: Klassifizierung der Projekte nach Programmindikatoren. Priorität 1 und 2 62
Anlage 2: Klassifizierung der Projekte nach Priorität 1 64
Anlage 3: Klassifizierung Projekte Priorität 2 65
Anlage 4: SWOT-Analyse 67

Vorwort

Dieser strategische Bewertungsbericht des Programms Interreg IV Österreich-Italien bezieht sich auf die zum 31.12.2009 erfassten Daten zum finanziellen, prozeduralen und physischen Stand. Es ist der erste Zwischenbewertungsbericht, der der Verwaltungsbehörde und den Regionalen Koordinierungsstellen nützliche Angaben für die Steuerung des Programms unterbreitet.
Der Bericht ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil untersucht, ob sich der soziale und wirtschaftliche Kontext des Programmgebietes verändert hat. Dieser aktualisiert, wo möglich, die Daten der *Ex-Ante* Evaluierung und zeigt mögliche kritische Stellen auf, die mit der lokalen und internationalen Konjunktur zusammenhängen. Der zweite Teil beschreibt den Umsetzungsstand des Programms aus der Sicht der strategischen Bewertung mit Bezug auf die Finanz-, Verfahrens- und Realisierungsindikatoren. Zu diesem Zweck sind die Programmziele auf die Lissabon-Ziele und auf jene von Europa 2020 ausgerichtet. Es werden auch einige auf die Partnerschaften bezogene Themen vertieft. Diese verkörpern einen der wichtigsten Aspekte bezüglich der Förderung sozialer Faktoren (Kenntnisse, Institutionen, Politiken) und spielen in den Gemeinschaftspolitiken eine zentrale Rolle. Der Bericht schließt mit allgemeinen Erwägungen (Schlußfolgerungen und Empfehlungen), die aus der Betrachtung des Umsetzungsstandes des Programms in seiner Gesamtheit hervorgehen.
Der Bericht ist der Verwaltungsbehörde innerhalb der vereinbarten Frist vom 31. Mai 2010 vorgelegt worden. Im Anschluß an dessen Übergabe hat die VB das Datum für das Treffen des Lenkungsausschusses (1. Juli 2010) zur Bewertung des OP Interreg IV Österreich/Italien festgelegt, um eine entsprechende Beurteilung des Berichtes abzugeben. Der Bewerter hat daher im folgenden Bericht die vom Lenkungsausschuss empfohlenen Korrekturen/Ergänzungen eingefügt.

1. Einleitung

1.1 Programmkontext

Interreg IV Österreich-Italien setzt die erfolgreiche Erfahrung des vorhergehenden Programms INTERREG IIIA Österreich – Italien (2000 -2006) fort.

Das förderfähige Programmgebiet, mit einer Gesamtoberfläche von 37.939 Km2 und einer Bevölkerung von 2.493.610[1] Einwohnern, umfasst folgende NUTS III Gebiete:

- Provinz Belluno (Region Veneto);
- Provinz Bozen (Autonome Provinz Bozen);
- Provinz Udine (Region Friaul-Julisch Venetien);
- Klagenfurt-Villach und Oberkärnten (Land Kärnten);
- Pinzgau-Pongau (Land Salzburg);
- Tiroler Oberland, Innsbruck, Tiroler Unterland, Osttirol (Land Tirol).

Es umfasst außerdem folgende von der Flexibilitätsklausel betroffenen Gebiete. In Italien die Provinzen Treviso, Vicenza, Görz, Pordenone; in Österreich die Regionen Außerfern (Tirol) Lungau, Salzburg und Umgebung (Land Salzburg) und Unterkärnten (Land Kärnten).

Am Programm Interreg IV Österreich-Italien sind sechs Partner beteiligt: Region Friaul-Julisch Venetien, Region Veneto und Autonome Provinz Bozen für Italien; die Länder Tirol, Salzburg und Kärnten für Österreich.

Die *Mission* des Programms ist die Förderung der ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung und die harmonische Integration der sechs Regionen im Grenzraum zwischen Österreich und Italien. Unter Berücksichtigung der sozioökonomischen, umweltbezogenen und vor allem der morphologischen Gegebenheiten, die das Grenzgebiet nicht nur als verwaltungstechnische sondern auch als natürliche Barriere kennzeichen, sind zwei spezifische Ziele ermittelt worden: Das erste Ziel betrifft die *Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen und der Wettbewerbsfähigkeit* und das Zweite *den Umweltschutz und die nachhaltige Raumentwicklung*. Diese zwei Ziele werden in den beiden Prioritäten “Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung” und “Raum und Nachhaltigkeit” konsequent verfolgt.

[1] Istat, Statistik Austria, 2009.

Das Programm ist in Prioritäten und Interventionslinien gegliedert:

Tabelle 1.1: Prioritäten und Interventionslinien

Priorität 1: Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit, Diversifizierung	**Priorität 2: Raum und Nachhaltigkeit**	**Priorität 3: Technische Hilfe**
1.1 Unterstützung der KMU	2.1 Schutzgebiete, Natur- und Kulturlandschaft, Umweltschutz und Schutz der Artenvielfalt	3.1 Bewertung, Information und Publizität
1.2Touristische Maßnahmen im Bereich Marketing und Kooperation	2.2 Vorbeugung von natürlichen und technologischen Gefahren und Zivilschutz	3.2 Technische Betreuung der gemeinsamen Strukturen
1.3 Forschung, Innovation und Informationsgesellschaft	2.3 Erneuerbare Energien, Wasserressourcen und Versorgungs- und Entsorgungssysteme	
1.4 Humanressourcen und Arbeitsmarkt	2.4 Organisationen der grenzüberschreitenden Entwicklung, Partnerschaften, Netzwerke, städtisches und ländliches System	
	2.5 Zugang zu Transport- und Kommunikationsmitteln und anderen Diensten	

Die Programmplanung gründet auf folgendem Finanzplan.

Tabelle 1.2: Jährliche Aufteilung des Höchstbetrages der EFRE-Beteiligung

Jahr	**EFRE**
2007	8.408.474
2008	8.052.850
2009	8.184.074
2010	8.457.157
2011	8.737.889
2012	8.988.527
2013	9.245.697
Gesamt-summe	**60.074.668**

Quelle: Operationelles Programm zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Grenzraum Österreich – Italien.

Tabelle 1.3: EFRE-Mittel und nationale öffentliche Beiträge

Priori-tät	%	Gesamt-betrag Fonds	EFRE	%	Nationale öffentliche Beiträge	%
1	42	33.425.429	25.069.072	75	8.356.357	25
2	52	41.868.155	31.401.116	75	10.467.039	25
3	6	4.805.973	3.604.480	75	1.201.493	25
Total	**100**	**80.099.557**	**60.074.668**	**75**	**20.024.889**	**25**

Priorität 1: Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit, Diversifizierung
Priorität 2: Raum und Nachhaltigkeit
Priorität 3: Technische Hilfe

Quelle: Operationelles Programm zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Grenzraum Österreich – Italien.

1.2 Ziele der strategischen Bewertung

Die strategische Bewertung hat die Strategien zum Gegenstand, die die Grundlage des Operationellen Programms im Bereich des Ziels der grenzüberschreitenden territorialen Zusammenarbeit bilden.

Im wesentlichen versucht diese, zwei Fragen zu beantworten:

- Hängen die Projektaktivitäten, deren Umsetzungen und Ergebnisse mit den erwarteten Ergebnissen zusammen? Bei verneinender Antwort, aus welchen Gründen und mit welchen Verflechtungen?
- Welches sind die möglichen Auswirkungen der Projektaktivitäten, deren Umsetzungen und Ergebnisse auf die Kohäsionspolitik?

Die Auswirkungen der Projekte auf die Kohäsionspolitik müssen, in Eintracht mit den Leitlinien und der erneuerten Lissabon-Strategie, mit folgenden Prioritäten übereinstimmen:

1) der Konsolidierung der Attraktivität der Mitgliedsstaaten, der Regionen, der Städte durch Verbesserung des Zugangs zu Dienstleistungsbereichen, durch Gewährleistung eines angemessenen Dienstleistungs- und Qualitätsniveaus und den Umweltschutz;
2) der Förderung der Innovation, des Unternehmertums, der Kenntnisse und Informationsgesellschaft, unter Zuziehung der Forschungs- und Innovationstätigkeiten,
3) der Schaffung neuer und besserer Arbeitsplätze; diesbezüglich vermehrt Personen für die Beschäftigung im Unternehmerbereich zu gewinnen bzw. die Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmer zu verbessern und vermehrt in Humanressourcen zu investieren.

Die strategische Bewertung erfolgt in zwei Phasen. In der ersten Phase wird bewertet, wie und inwieweit Prozesse, Ergebnisse und Auswirkungen der themenbezogenen Projektcluster dazu beitragen, die Programmstrategien zu

qualifizieren, deren Inhalte in der Zwischenbewertung abzuändern und diese auf aktualisierte Ziele auszurichten. In der zweiten Phase wird das Programm in seiner Gesamtheit bewertet und dessen Stellung im Verhältnis zur noch abzulegenden Wegstrecke mit Bezug auf die Ex-Ante Evaluierung und die SWOT-Analysen erörtert. Diese Bewertung ermöglicht es, die Gültigkeit des Operationellen Programms in seiner Gesamtheit zu beurteilen.

Die strategische Bewertung erfolgt vor der Umsetzung der Projekte, zwecks Ausrichtung und/oder Korrektur der:

- potentiellen fehlenden Bindeglieder in der Kette der programmierten Tätigkeiten, Projektumsetzungen und Ergebnisse;
- potentiellen ungünstigen Auswirkungen auf die Kohäsionspolitik.

Die Beschaffenheit der strategischen Bewertung ist für die Berücksichtigung indirekter Auswirkungen “offen”.

Artikel 6 der (EG) Verordnung Nr. 1080/2006 legt die EU-Prioritäten im Bereich der territorialen Zusammenarbeit fest. Was die spezifischen nationalen Ziele für die territoriale Zusammenarbeit anbetrifft, klärt die Bewertung, in welchem Ausmaß die von den österreichischen und italienischen nationalen Strategischen Rahmenplänen vorgesehenen Prioritäten erzielt worden sind.

1.3 Bewertungsanträge

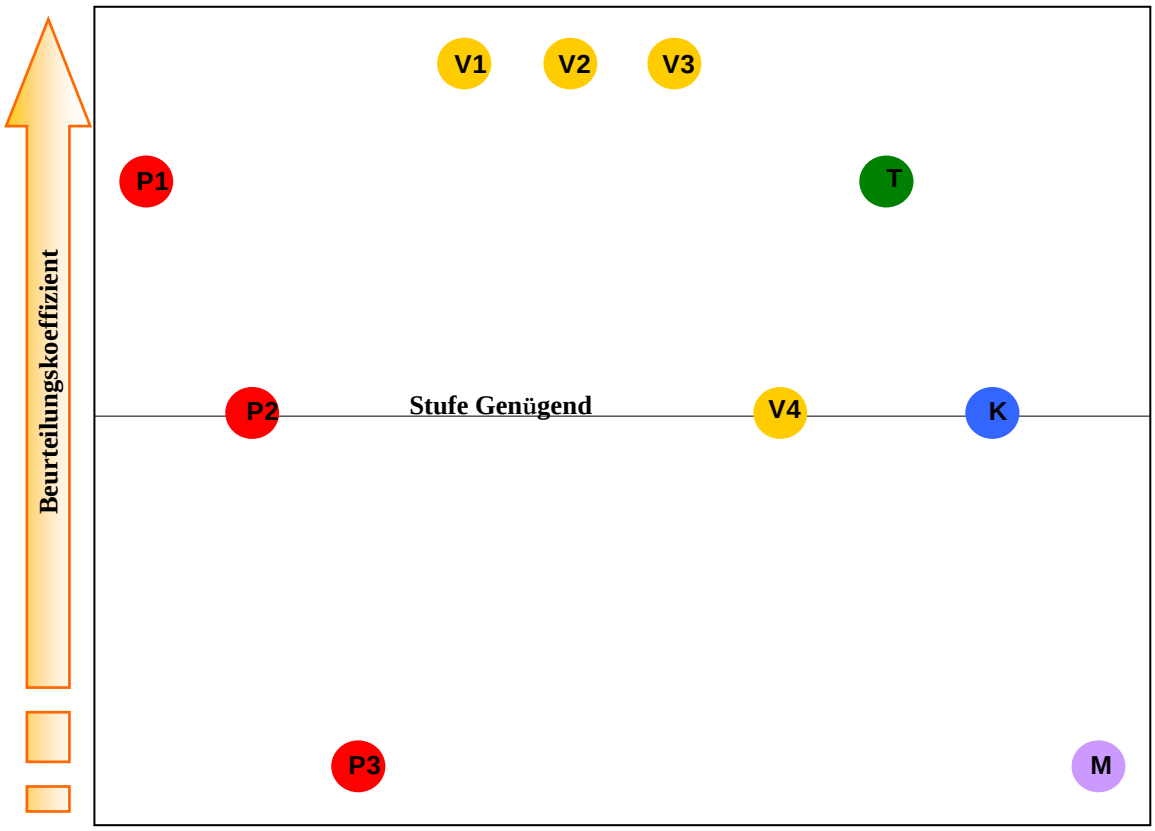
Der Bewertungsprozeß versucht die Bewertungsanträge der Haupt*stakeholder* des Programms zu beurteilen. Im Bewertungskonzept sind die von der VB verfassten Bewertungsanträge aufgeführt und in diesem Bericht wird eine erste Beurteilung darüber abgegeben. Der Beurteilungskoeffizient der verschiedenen Fragestellungen wird von zwei Kenntnisebenen stark beeinflusst, auf die sich der Bewerter bei der Bewertung stützen kann, bzw. einerseits auf die zur Verfügung stehenden Informationen in bezug auf die zu überprüfenden Themen (die zum Beispiel von der Analyse der Unterlagen, der Analyse der quantifizierten Indikatoren, den Interviews/Gesprächen mit den Stakeholdern, etc. herrühren) und andrerseits auf den erreichten Umsetzungsstand des Programms. Daher liegt es auf der Hand, daß eine Wechselwirkung zwischen dem Beurteilungskoeffizient und der laufenden Bewertungsphase besteht und sich dieser mit derselben und dem Fortschreiten des Programmes ändert.
Diesbezüglich wird darauf hingewiesen, daß die Verschiedenartigkeit der Bewertungsanträge und deren Gegenstände die Abfassung einer einheitlichen Beurteilung in der gegenwärtigen Phase erschwert. Dazu kommt noch die Unvollständigkeit der verfügbaren Daten und das "junge Alter" des Programms. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, die Informationen in der folgenden Tabelle zusammenzutragen, die die Übersicht der im Bewertungskonzept aufgeführten Bewertungsanträge wiedergibt und in verschiedene Themenbereiche gliedert, auf die sie sich beziehen[2], und dafür den durch diesen Bericht möglichen Beurteilungskoeffizienten (von gut bis ungenügend) anzugeben und diesen mit der Vergabe einer Punktezahl von 0 bis 5 der Kenntnisebene zu begründen, auf die man sich in dieser Bewertungsphase stützen konnte (mit Unterscheidung zwischen Information und Umsetzung). Die letzte Spalte der Tabelle beinhaltet einen zusammenfassenden Kommentar als Schlußfolgerung und Erläuterung der berücksichtigten Elemente.
Der Abschnitt schließt mit der graphischen Darstellung 1.1. Diese veranschaulicht den Beurteilungsgrad, den der Bericht den Bewertungsanträgen für die verschiedenen Themenbereiche erteilt.

[2] Drei Bewertungsanträge sind auf die Programmbereiche (P1; P2; P3) zurückzuführen; vier auf den Verwaltungsbereich (V1; V2; V3; V4); ein Antrag bezieht sich auf den Themenbereich (T), ein Antrag auf die Verfahrenskohärenz (K) und ein Antrag auf das Monitoring (M).

Tabelle 1.4: Beurteilungskoeffizient zu den Bewertungsanträgen

Untersuchter Bereich des Bewertungs-antrages	Bewertungsanträge		Beurteilungskoeffizient	Kenntnisebenen zur Beurteilung		Kommentar
				Information	Umsetzung	
Programm-bereich	P1	Feststellung der schwierigen und kritischen Stellen des Programms	Ziemlich gut	3	3	Die Analyse der Verfahrens-, Finanz- und Programmindikatoren ermöglicht es, schwierige und kritische Stellen des Programms festzustellen. Auf dieser Grundlage können mögliche Umprogrammierungen und Korrekturinstrumente empfohlen werden. Der kurze Bezugszeitraum und die Schwierigkeit der Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung und der SWOT-Analyse (Fehlen von neuen sozioökonomischen Datenermittlungen zu Aspekten von Interesse) beschränkt die begründete Einführung möglicher Korrekturen .
	P2	Empfehlung möglicher Umprogrammierungen und Korrekturinstrumente im Laufe der Durchführung des Programms in bezug auf die Ergebnisse und Auswirkungen der umgesetzten Projekte und/oder auf die Veränderungen des Kontexts	Genügend	3	2	
	P3	Berücksichtigung der qualitativen Ergebnisse des Programms angesichts der Integration des grenzüberschreitenden Raumes	Ungenügend	1	1	Zur Zeit ist die Beurteilung des Programms in bezug auf die Integration des grenzüberschreitenden Raumes noch ungenügend. Eine gründlichere Beurteilung wird möglich sein, sobald alle Daten zur physischen Realisierung verfügbar sind. Die Beschreibung der Projekte durch den *Lead Partner* ermöglicht nur eine oberflächliche Beurteilung .
Verwaltungs-bereich	V1	Unterstützung bei der Verwaltung der Mittel zur Verbesserung der Effizienz und Effektivität	Gut	4	4	Die Untersuchung der Finanz- und Programmindikatoren ermöglicht eine gute Beurteilung der Verwaltung der EFRE-Mittel .
	V2	Mitwirkung bei der Funktionsfähigkeit und Anpassung des Verwaltungssystems und der Partnerschaften	Gut	4	4	Die aus der Analyse der vom Monitoringsystem bereitgestellten Unterlagen (insbesondere Projektanträge und entspechende Bewertungsbogen) ermittelten Informationen haben es ermöglicht, das Thema der Partnerschaft gründlich zu untersuchen.
	V3	Bewertung des Stands und der Strategie des Operationellen Programms und der Kohärenz und Angemessenheit der effektiv umgesetzten Maßnahmen und der angewandten Selektionskriterien	Gut	3	4	Gut fällt die Beurteilung der Bewertung des Standes und der Strategie des Operationellen Programms sowie der Kohärenz und Angemessenheit der effektiv umgesetzten Maßnahmen aus. Dieses Ergebnis ist dank der Aktualisierung der Daten bezüglich der sozioökonomischen Lage erzielt worden. Die Analyse der Selektionskriterien wurde als unnötig erachtet, weil sich die diesbezüglich in der Ex-Ante Evaluierung ermittelten Daten nicht verändert haben .
	V4	Einholung von Informationen bezüglich der Umsetzung der Maßnahmen	Genügend	2	3	Die Analyse zur Umsetzung der Projekte ist mit den verfügbaren Daten zum 31.12.2009 durchgeführt worden. Diese gründet auf die finanziellen Daten und auf die physische Realisierung, die jedenfalls einen als genügend erachteten Beurteilungsquotient aufweisen.
Themenbereich	T	Vertiefung besonderer thematischer und territorialer Aspekte: Partnerschaften, Innovation, Ausgabenposten	Ziemlich gut	3	4	Im Bericht werden drei Themen vertieft, die aus der Analyse der Programmindikatoren hervorgehen: Partnerschaften, Innovation, Ausgabenposten der Projekte. Der Beurteilungsgrad ist insgesamt gesehen mehr als genügend, dank der verfügbaren Informationen aus der Analyse der vom Monitoringsystem bereitgestellten Unterlagen (insbesondere Projektanträge und entspechende Bewertungsbogen).
Verfahrens-kohärenz	K	Wahrnehmung der Verpflichtungen gemäß den Verordnungen der Gemeinschaft	Genügend	3	2	Die Beurteilung der Fähigkeit des Programms, den Verpflichtungen gemäß der Verordnungen der Gemeinschaft nachzukommen, ist genügend. Insbesondere besteht die Kohärenz mit den von der Gemeinschaft festgelegten strategischen Leitlinien (Lissabon-Strategie und Europa 2020). Die Kohärenz mit den Verordnungen bezüglich der Strukturfonds wird -wie im Bewertungskonzept festgelegt- bei der Analyse des Verwaltungs- und Kontrollsystems im Bereich der operativen Bewertung vertieft.
Monitoring	M	Monitoring: Konkrete Angaben zur Lösung möglicher Unzulänglichkeiten und zur Verbesserung des Systems unterbreiten	Ungenügend	2	1	Die Beurteilung über die Effizienz des Monitoringsystems ist noch ungenügend, weil keine diesbezügliche spezifische Analyse vorliegt (auf späteren Zeitpunkt verschoben). Jedenfalls wird auf das gute Funktionieren des Systems hingewiesen, auch wenn die Beurteilung sich auf die für die Ausarbeitung dieses Berichtes notwendigen Daten beschränkt.

Graphische Darstellung 1.1 Beurteilungskoeffizient des Bewertungsberichtes 2010 zu den Bewertungsanträgen



1.4 Institutionelle Quellen der Europäischen Gemeinschaft

Die Europäische Kommission - als zur Festlegung der Politiken bestimmtes EU-Organ - gibt den Mitgliedstaaten, anhand eigens dafür erstellter Dokumente und Arbeitsdokumente, Anleitungen zur Bewertung der Programme. Die Kommission hat für den Zeitraum 2007-2013 auch die Leitlinien für die Bewertung erlassen.
Für die *Ex-Ante* Evaluierung:

- Working Document n. 1: *Indicative Guidelines on Evaluation Methods: Ex Ante Evaluation* (August 2006);
- Working Document n. 2: *Indicative Guidelines on Evaluation Methods: Monitoring and Evaluation Indicators* (August 2006).

Für die *on-going*-Bewertung:

- Working Document n. 5: *Indicative Guidelines on Evaluation Methods: Evaluation During the Programming Period* (April 2007);
- Working Document n. 6 (spezifisch zur Beschäftigungsfrage): *Measuring Structural Funds Employment Effects* (Januar 2007).

Die Kommission hat außerdem ein “Strategiepaket” zur Lissabon-Strategie veröffentlicht und zum Zeitraum 2008-2010 erneuert. Die zwei Hauptdokumente des im Dezember 2007 veröffentlichten Pakets sind: Der *Strategiebericht zur erneuerten Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung: neuer Programmzyklus (2008-2010) "Das Tempo der Reformen beibehalten"* und der *Programmvorschlag der Gemeinschaft Lisbona 2008-2010* (Brüssel, 11.12.2007).

Im März 2010 hat die Kommission die Strategie Europa 2020 lanciert, um aus der Krise herauszukommen und die Wirtschaft der UE auf den nächsten Programmplanungszeitraum vorzubereiten. Mit der Mitteilung *EUROPA 2020 Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum*[2], hat die Kommission für die Europäische Union neue Ziele vorgeschlagen. Der vorliegende Strategische Bewertungsbericht hat diese verwendet und mit den Lissabon-Zielen, sowie mit den Ergebnissen der statistischen Aktualisierung der *Ex-Ante* Evaluierung verglichen.

1.5 Methoden

Folgende Methoden wurden für die Ausarbeitung dieses Berichtes angewandt:

1. beschreibende Statistiktechniken;

2. *Desk* Analyse.

Die erste Methode wurde für die Aktualisierung der *Ex-Ante* Evaluierung angewandt. Die *Desk* Analyse für die Ausarbeitung der Programm- Finanz- und Verfahrensindikatoren und die gründlichen Untersuchungen.

Die in diesem Bericht verwendeten Daten stammen aus primären Quellen (Monitoringsystem und bewertungsspezifische Ergänzungen des Evaluators) und sekundären Quellen (stützen sich auf offizielle statistische Quellen).

Für die Aktualisierung der *Ex-Ante* Evaluierung sind die Daten aus den wichtigsten europäischen, nationalen und regionalen Statistikinstituten entnommen worden (Eurostat, Istat, Statistik Austria).

Der zweite Teil des Berichtes (Beschreibung des Umsetzungsstandes des Programms: Finanz-, Verfahrens- und Realisierungsindikatoren) stützt sich auf Daten, die dem Monitoringsystem zum 31.12.2009 und - für die Projekte, die sich auf den zweiten Aufruf beziehen - auf unsere auf jedes einzelne Projekt bezogene Datenverarbeitung.

[2] Brüssel, 3.3.2010, COM (2010) 2020.

2. Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung und der SWOT-Analyse

2.1 Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung

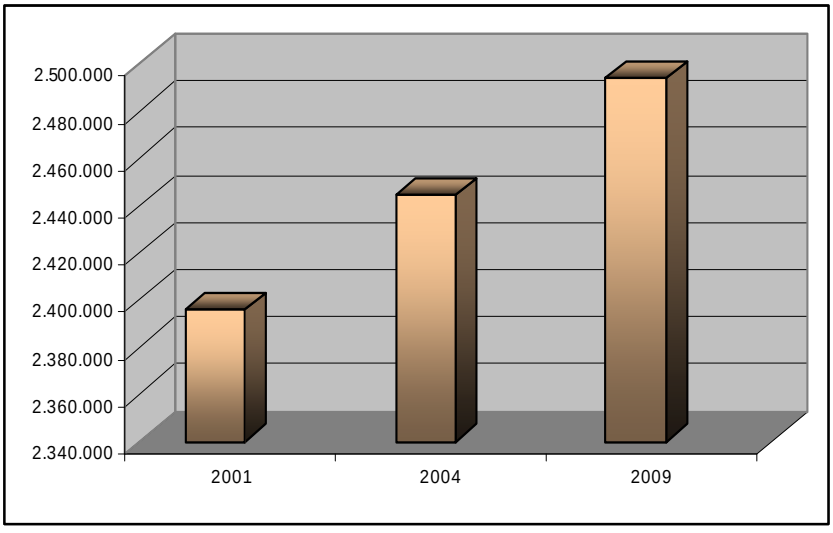
Die operative bzw. strategische Bewertung eines Programmes muß die Aktualisierung der sozioökonomischen Daten vorsehen, um die Kohärenz des OP zu gewährleisten (Kohärenz der Strategie mit dem sozioökonomischen und umweltbezogenen Kontext), die für eine gezielte Zweckbestimmung der Strukturfonds ausschlaggebend ist.
Die aktualisierten Daten beziehen sich auf folgende Bereiche: Bevölkerungsstatistik, Arbeitsmarkt, Bildung und Kultur, Wirtschaft, Forschung und Entwicklung, Tourismus, Warentransport, Unternehmen, Gesundheits- und Sozialwesen.

2.1.1 Bevölkerungsstatistik

Wie die im folgenden abgebildeten graphischen Darstellungen und Tabellen veranschaulichen, weist das Programmgebiet in den letzten zehn Jahren ein tendenzielles Wachstum der Bevölkerung auf, mit folglichem Anstieg der Bevölkerungsdichte (von 66.6 im 2001 auf 68,7 im 2007), auch wenn diese unter den entsprechenden nationalen Durchschnittswerten liegt.

Außerdem wird ein Zuwachs von 4% der Bevölkerung im Zeitraum 2001-2009 verzeichnet (insbesondere für das Europa der 15 erreicht der Zuwachs 4,5 und für das Europa der 25 3,7). Diese Tendenz wird auch in den von der Flexibilitätsklausel betroffenen Gebieten bestätigt.

Graphische Darstellung 2.1: Bevölkerungsstatistik im Programmgebiet



Quellen: Unsere Datenverarbeitung beruht auf Daten aus Statistik Austria, Istat und Eurostat

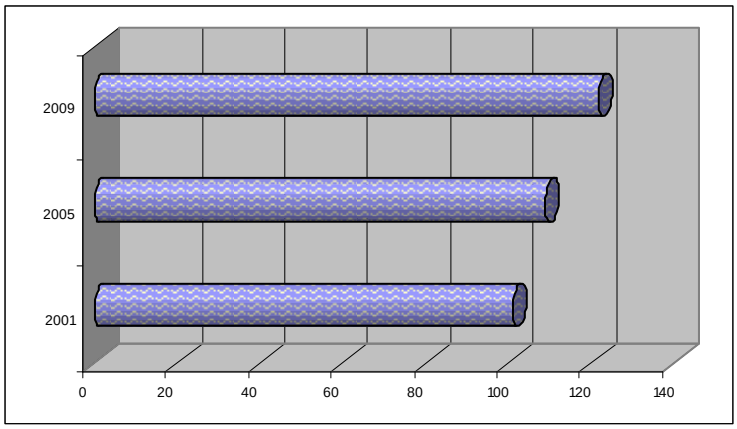
Tabelle 2.1: Schwankung in Prozenten der Bevölkerung

	2001-2004	2004-2009	2001-2009
Programm-region	**2**	**2**	**4**
Nord-Ost-Italien	3,7	3,8	7,3
Italien	2,6	2,6	5,1
Österreich	1,3	2,6	3,8
EU 15	1,8	2,8	4,5
EU 25	1,3	2,4	3,7

Quellen: Unsere Datenverarbeitung beruht auf Daten aus Statistik Austria und Eurostat

Zu diesem bedeutenden Bevölkerungswachstum gesellt sich ein Trend der Bevölkerung nach Altersklassen, der das tendenzielle Ungleichgewicht verschärft. Die Alterungsraten (Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber und der Bevölkerung im Alter von 0-14 Jahren, multipliziert mit Hundert) decken sich mit denjenigen der anderen entwickelten Länder und verzeichnen einen graduellen und stetigen Zuwachs im Programmgebiet (zwischen 2001 und 2009 Zuwachs von rund 20 Prozent). Die österreichischen Regionen verzeichnen einen deutlicheren Zuwachs, wenn auch die Werte im allgemeinen unter denjenigen der italienischen Seite liegen (die Alterungsraten weisen im Durchschnitt einen Prozentsatz von 106 in den österreichischen Regionen und von 145 in den italienischen Regionen auf).

Graphische Darstellung 2.2: Alterungsraten innerhalb der Programmregion



Quellen: Unsere Datenverarbeitung beruht auf Daten aus Statistik Austria und Istat

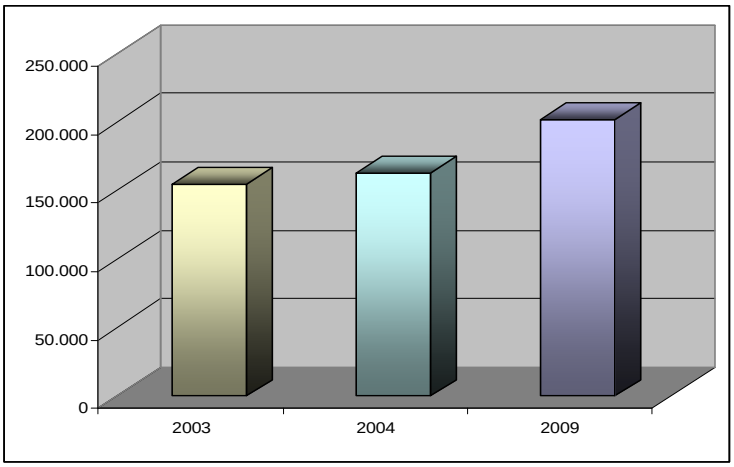
Der natürliche Bevölkerungssaldo (d.h. der Überschuß oder Passivsaldo der Geburten im Verhältnis zu den Todesfällen), obschon dieser einen positiven Verlauf im gesamten Programmgebiet verzeichnet, weist auf lokaler Ebene eine weitere Verschärfung des Generationen-Mißverhältnisses auf und deshalb waren

im 2008 negative Werte in zahlreichen NUTS III Gebieten zu verzeichnen, außer dem weiterhin positiven Verlauf von Bozen, Klagenfurt-Villach und Tirol.

Der Wanderungssaldo (d.h. der Überschuß oder Passivsaldo der Eintragungen der Einwanderer vom Ausland im Verhältnis zu den Streichungen der Auswanderer ins Ausland) verzeichnet -in absoluten Werten ausgedrückt- einen abnehmenden Trend von rund 15 Tausend Einheiten im 2004, auf 13 Tausend im 2008. Die italienischen Gebiete weisen einen positiven und verglichen mit den österreichischen Gebieten einen generell höheren Wanderungssaldo auf (Oberkärnten, Pinzgau, Pongau und Osttirol verzeichnen einen negativen Saldo). Unter den italienischen Provinzen weist Udine (im 2008 belief sich der Saldo auf 5.317) und Bozen (3.348) eine größere Attraktivität auf, in den österreichischen Regionen das Gebiet Klagenfurt-Villach und Innsbruck (beide mit einem Saldo von rund 1.500).

Die ausländische Bevölkerung (graphische Darstellung 2.3) verzeichnet eine Zunahme mit etwas weniger als 50 Tausend Einheiten im Zeitraum 2001 – 2009 (Zuwachs von 23%). Diese nimmt mit einer mehr oder weniger ausgeprägten Tendenz in fast allen Provinzen/Ländern zu (mit der einzigen Ausnahme von Pinzgau-Pongau, wo diese einen Rückgang von rund 6% verzeichnet). In den italienischen Gebieten ist die Zuwachsrate höher und liegt durchschnittlich bei 45%; in den österreichischen Gebieten verzeichnet der Zuwachs im Durchschnitt 8%. Die von der Flexibilitätsklausel betroffenen Gebiete weisen einen ähnlichen Verlauf auf.

Graphische Darstellung 2.3: Ausländische Bevölkerung im Programmgebiet



Quellen: Unsere Datenverarbeitung beruht auf Daten aus Statistik Austria und Istat

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß eine allgemeine Zunahme der Bevölkerung sowohl im Programmgebiet als auch in den von der Flexibilitätsklausel betroffenen Gebieten verzeichnet wird. Das Bevölkerungswachstum ist hauptsächlich auf den positiven Wanderungssaldo zurückzuführen, obschon dieser -in absoluten Werten ausgedrückt- im Zeitraum 2004–2008 einen Rückgang aufwies. Folglich besteht eine grundsätzliche Tendenz zur zunehmenden Bevölkerungsdichte auf, wenn auch mit bedeutenden geographischen Unterschieden.

In den letzten Jahren hat die Alterungsrate zugenommen und im Vergleich zu den italienischen Regionen weisen die österreichischen Regionen mit einem höheren Bevölkerungsanteil von Jugendlichen weiterhin eine bessere Lage auf.

2.1.2 Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage weist im statistisch ‘gedeckten’ Zeitraum eine gute Performance auf. Dennoch widerspiegeln die zum 2007 aktualisierten Daten die Auswirkungen der im 2008 begonnenen Wirtschaftskrise nicht -mit den gewichtigen Auswirkungen auf die Beschäftigung- die für die darauffolgenden Jahre bereits angekündigt worden waren.

Das Programmgebiet weist im allgemeinen - verglichen mit den Zielsetzungen von Lissabon - Indikatoren mit höheren Werten auf (vgl. Darstellung Ende Abschnitt).

Wie die Tabelle 2.2 veranschaulicht, kann der Verlauf der Frauenbeschäftigung als gut eingestuft werden. Im Programmgebiet sind 62,8% der Frauen beschäftigt. Diesbezüglich weist vor allem die österreichische Seite eine bessere Lage auf, mit Prozentanteilen, die die Zielsetzung von 60% der Lissabon-Strategie deutlich überschreitet. Was die italienischen Gebiete anbetrifft, stimmen die Prozentanteile von Bozen und Udine mit der Lissabon Zielsetzung überein, wobei Udine den schlechteren Prozentsatz aufweist, obschon dieser graduell im Steigen ist (53,4%).

Tabelle 2.2: Beschäftigungsrate in der Altersklasse 15-64 nach Geschlecht

	2001			2004*			2007		
	Männer	**Frauen**	**Total**	**Männer**	**Frauen**	**Total**	**Männer**	**Frauen**	**Total**
Bozen	79,7	58,1	69	79,1	59,4	69,4	79,5	59,8	69,8
Belluno	74,5	56,5	65,6	75,5	57,9	69,3	74,6	60,9	67,8
Udine	72	48,2	60,2	72,6	52	62,5	75,6	53,4	64,6
Kärnten	74,1	54,3	64,1	72,7	58,2	65,4	78,2	64,6	71,4
Salzburg	78,6	64,4	71,4	77,3	63	70	83,5	70,1	76,7
Tirol	78	57,8	67,8	77	61,7	69,3	82,1	68,9	75,4
Programm-region**	**76,1**	**56,6**	**66,4**	**75,7**	**58,7**	**67,6**	**74,1**	**62,8**	**70,9**
Nord-Ost-Italien	75,2	53,2	64,3	76	55,7	66	77,5	57,5	67,6
Italien	68,5	41,1	54,8	70,1	45,2	57,6	70,7	46,6	58,7
Österreich	76,7	60,1	68,4	74,9	60,7	67,8	78,4	64,4	71,4
EU 15	71,2	54,2	62,7	70,7	55,5	63,1	74,2	59,7	66,9
EU 25	73	54,9	63,9	72,4	56,6	64,5	73	58,6	65,8

*Daten Belluno und Udine Stand 2003 **Durchschnittswert

Quellen: Eurostat und Istat *Quelle (2007): Statistik Austria*

Im Vergleich zu den Zielsetzungen der Lissabon-Indikatoren in bezug auf die Beschäftigung 15-64 ist die Programmregion - mit einer Beschäftigungsrate von 70,9% - vollkommen dem Wert der Strategie angeglichen. Auch hier weisen die österreichischen Gebiete im Vergleich zu den italienischen Gebieten eine bessere Beschäftigungslage auf. Das Programmgebiet ist hingegen noch um rund 4 Prozent entfernt vom neuen Beschäftigungsziel der Mitteilung der Kommission vom März 2010 "*Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum*", das 75% entspricht.

Lissabon-Indkatoren		**Europa 2020**	
Beschäftigungsrate (15-64 anni)	70%	Personen im Alter zwischen 20 und 64, die einer Arbeit nachgehen sollen	75%
Frauenbeschäftigungsrate	60%		

2.1.3 Bildung und Kultur

Aus den Daten bezüglich der Bildung geht hervor, daß sich im Laufe der letzten Jahre eine stets wachsende Zahl von Studenten an den Universitäten einschreibt. Wie folgende Tabelle veranschaulicht, die sich auf die im Programmgebiet vorhandenen Universitäten bezieht, haben sich im Studienjahr 2007/08 71.551 Studenten eingeschrieben, während im 2004/05 die Studentenzahl 63.200 betrug, was einem Zuwachs von 12% entspricht. Hervorgehoben wird die hohe Beteiligung der Frauen (wenn auch im Abnehmen), die insgesamt 52,3% beträgt. Über 70% der an der Universität Bozen und an jener von Feltre eingeschriebenen Studenten (obschon die IULM am Schließen ist) sind Frauen.

Tabelle 2.3: Universitäten und eingeschriebene Studenten im Programmgebiet (einschließlich von Flexibilitätsklausel betroffene Gebiete)

UNIVERSITÄTEN	2004/2005		2007/2008	
	Studenten	Frauen (%)	Studenten	Frauen (%)
Freie Universität Bozen	1.958	65,6	2.187	70,5
Libera Università di Lingue e Comunicazione IULM di Feltre (Belluno) (Freie Universität für Sprachen und Kommunikation Feltre (Provinz Belluno)	490	73,3	281	71,2
Universität Udine	16.249	50,6	16.620	52,7
Universität Triest, Außenstelle Görz	1.021	52	880	42,3
Universität Triest, Außenstelle Pordenone	329	54,1	412	50,5
Universität Verona, Außenstelle, Vicenza	1.308	62,5	1.476	57,3
Università Ca' Foscari und IUAV Venedig, Außenstelle Treviso	1.581	58,7	1.527	58,9
Universität Innsbruck	19.281	51,6	21.677	52,3
Medizinische Universität Innsbruck	3.601	53,3	3.234	52
Universität Salzburg	10.397	62,5	13.177	61,7
Universität Mozarteum Salzburg	1.342	63,6	1.649	62,5
Salzburger Business School	nicht verfügbar	-	nicht verfügbar	nicht verfügbar
Universität Klagenfurt	6.043	62,4	8.431	62,4
Programmregion	**63.600**	**59,1**	**71.551**	**52,3**

Quellen: Datenverarbeitung aus Statistik Austria und Italienisches Ministerium für Unterricht und Forschung. Für die Daten der Jahre 2007/2008: Italienisches Ministerium für Universität und Forschung - Amt für Statistik. Untersuchung über die Universitätsbildung

2.1.4 Wirtschaft

Das Programmgebiet verzeichnet ein Wachstum des Pro-Kopf-BIP: von 23.347,9 Euro im 2002 ist es auf rund 32 Tausend Euro im 2007 gestiegen (entspricht einem Zuwachs von 27%). Dieser Betrag - wie die Tabelle 2.4 veranschaulicht - liegt über dem Durchschnittswert des Europa der 15, 25 und 27 bzw. 8.25%, 21.15% und 27%.

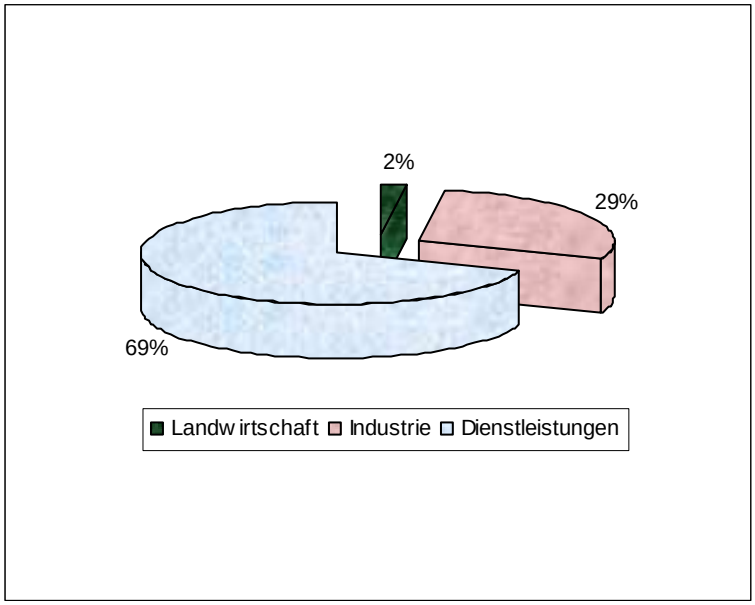
Die Verteilung des BIP nach Sektoren (vgl. Anlagen) verdeutlicht den niedrigen Anteil im Landwirtschaftssektor (2,2%) gegenüber dem hohen und im allgemeinen zunehmenden Anteil im Dienstleistungssektor (69,2%), wenn auch in den NUTS III Gebieten interne Unterschiede zu verzeichnen sind. Insbesondere weisen die venetischen Provinzen, weit mehr als die anderen, eine noch sehr stark im Industriesektor (rund 40% des BIP) verankerte Wirtschaft auf.

Tabelle 2.4: Pro-Kopf-BIP

	1998	**2002**	**2007**
Programm-region	**nicht verfüg-bar**	**26.348**	**31.621**
EU 15	20.700	24.700	29.200
EU 25	18.000	21.700	26.100
EU 27	17.000	20.500	24.900

Quelle: Eurostat.

Graphische Darstellung 2.4: BIP % Anteil nach Sektor (2007)



Quelle: Datenverarbeitung beruht auf Eurostat Daten

Die Programmregion weist eine BIP Wachstumsrate auf, die rund ein Prozent über dem von der Lissabon-Strategie festgelegten Prozentsatz (Ziel 3%) liegt. Jedenfalls muß dem Umstand Rechnung getragen werden, daß die Daten bis zum 2007 aktualisiert sind, nämlich bis vor der großen Krise, die ganz Europa und die Welt ab 2008 getroffen hat.

Lissabon-Indikatoren	
BIP - reale Wachstumsrate	3%

2.1.5 FuE

Obschon eine geringe Zunahme verzeichnet wird, weisen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf der italienischen Seite ziemlich niedrige Werte auf, was den Rückstand auf nationaler Ebene bestätigt. Die österreichische Lage ist weitaus besser.

Tabelle 2.5: Ausgaben für FuE (in Mio. Euro)

	1998		2003*		2007**	
	in Mio. €	**BIP %**	**in Mio. €**	**BIP %**	**in Mio. €**	**BIP %**
Bozen	nicht verfügbar	nicht verfügbar	48	0,32	50,7	0,33
Veneto	504,7	0,52	835	0,74	776,3	0,57
Friaul-Julisch Venetien	309,6	1,26	345	1,16	378,9	1,16
Kärnten	121,2	1,09	229,5	1,83	417,3	3,6
Salzburg	92,4	0,66	136,2	1,88	210	1,7
Tirol	257,3	1,63	340,6	1,8	573,8	3,7
Programm-region	**1.285,20**	**-**	**1.934,30**	**0,94**	**2.066,00**	**-**
Nord-Ost-Italien	1.817,00	0,76	2.773,00	0,99	2.814,30	-
Italien	11.400,70	1,07	14.769,00	1,17	15.598,80	1,18
Österreich	3.376,90	1,77	4.684,30	2,15	6.867,80	2,67
EU 15	143.300,20	1,87	184.701,80	2,01	222.961,20	1,99
EU 25	145.778,90	1,83	188.221,70	1,96	nicht verfügbar	nicht verfügbar

*Österreichische Daten Stand zum 2002; ** Italienische Daten Stand zum 2005.
Quellen: Eurostat, Statistik Austria

Der Vergleich dieser Daten mit jenen der Daten der Lissabon-Indikatoren veranschaulicht, wie die österreichische Lage von der Lage der italienischen Regionen abweicht. Letztere liegen weit unter dem vom Lissabon festgelegten Ziel-Schwellenwert von 3%, während die österreichischen Länder Kärnten und Tirol diesen um rund ein Prozent überschreiten. Das Gebiet von Salzburg weist hingegen im Vergleich zum nationalen Durchschnitt einen niedrigeren Prozentsatz auf.

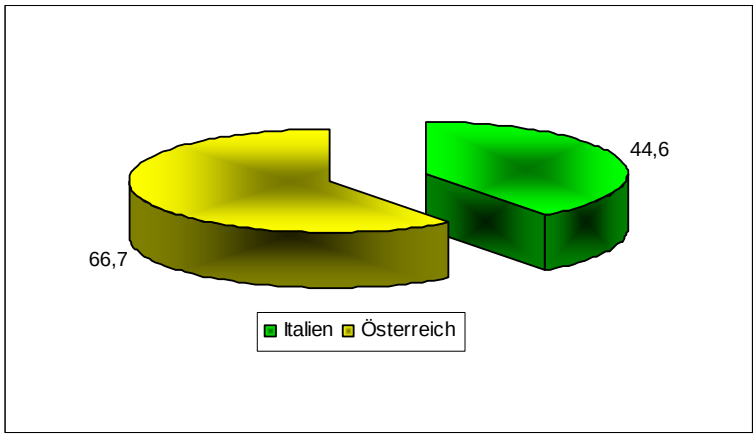
Lissabon-Indikatoren		**Europa 2020**	
Ausgaben für FuE in % des BIP	3% des BIP	Forschung und Entwicklung	3% des BIP

2.1.6 Tourismus

Die Daten bezüglich des Tourismus bestätigen, daß das Programmgebiet eine starke Attraktivität für den Tourismus darstellt, mit vorwiegendem Anteil ausländischer Touristen. Insbesondere in der Provinz Bozen (was die italienische Seite anbetrifft) betragen diese über 60%; im österreichischen Gebiet 90% im Tiroler Oberland bzw. 70% in Innsbruck, Osttirol und Pinzgau-Pongau.

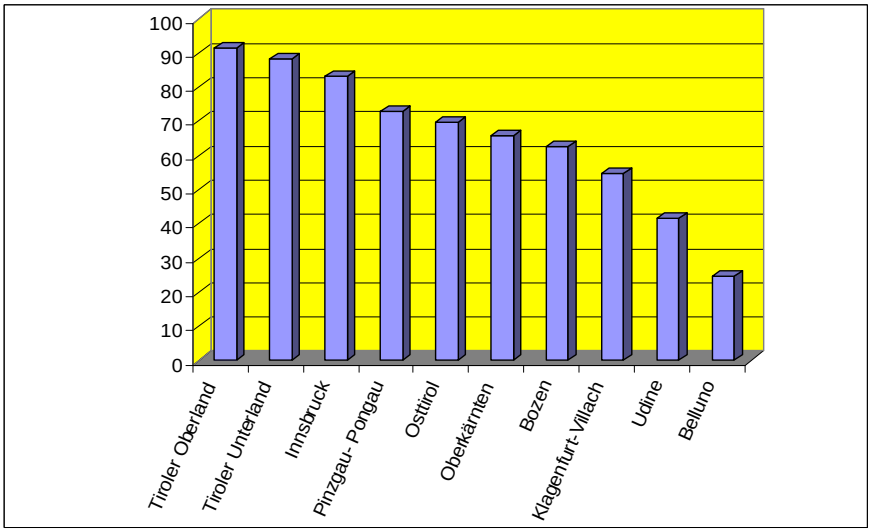
Wenn man die inländischen Touristen berücksichtigt, ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den italienischen Gebieten leicht höher als jene in den österreichischen Gebieten (rund. 3,5 Tage), während in bezug auf die Übernachtungen der ausländischen Touristen (im Durchschnitt 5 Tage) auf beiden Seiten kein Unterschied besteht. Wenn man die Daten von 2007 mit denjenigen von 2003 vergleicht, kann eine allgemeine Tendenz zur Verkürzung der Urlaubszeit festgestellt werden.

Graphische Darstellung 2.5: Prozentanteil angemeldeter ausländischer Touristen (% auf Gesamtwert) 2007



Quellen: Unsere Datenverarbeitung beruht auf Daten aus Statistik Austria (Tourismus in Österreich 2007) & Regionalatlas Österreich; Istat

Graphische Darstellung 2.6: Ausländische Touristen (% auf Gesamtwert) nach Provinz/Länder 2007

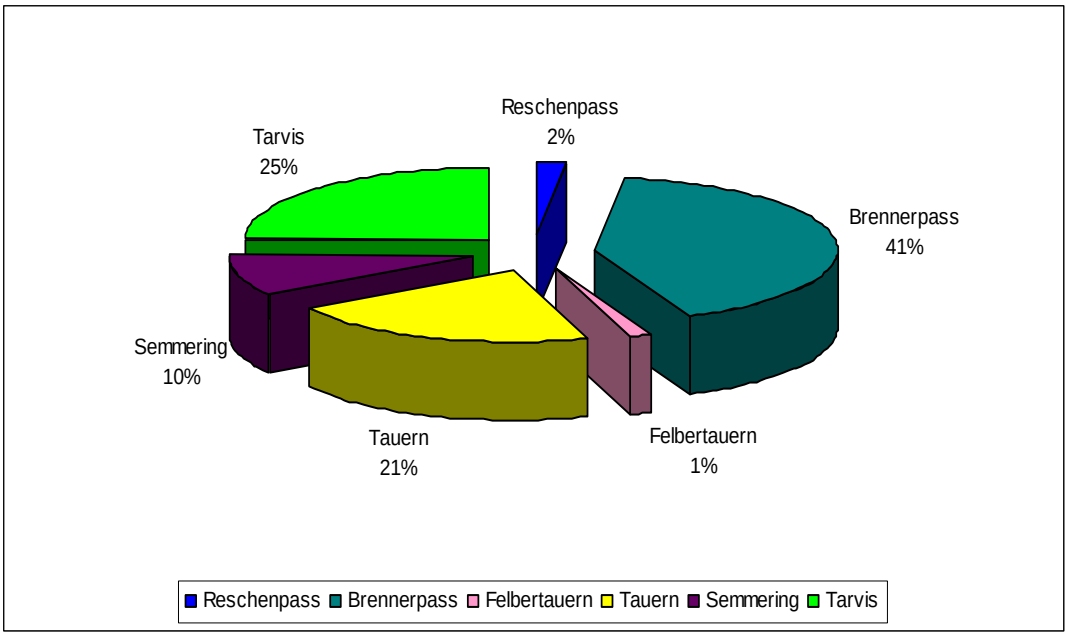


Quellen: Unsere Datenverarbeitung beruht auf Daten aus Statistik Austria (Tourismus in Österreich 2007) & Regionalatlas Österreich; Istat

2.1.7 Warentransport

Der Lkw-Warentransport, wie es die folgenden Tabellen veranschaulichen, ist auf beiden Seiten im Steigen begriffen. Der Brennerpasses verzeichnet mit 40% den größten Verkehr, der Grenzübergang Tarvis 24,6% und der Tauernpass rund 21%. Abgesehen von den Jahren 2007/2008, in denen ein Rückgang der Lkw-Anzahl und der beförderten Warenmenge zu verzeichnen war, weisen die drei Übergänge Brennerpasses, Tarvis und Tauernpass eine bedeutende Verkehrszunahme auf.

Graphische Darstellung 2.7: Verkehrsanteil auf den wichtigsten Übergängen des Programmgebietes (in % Lkw auf Gesamtwert)



Quellen: Datenverarbeitung beruht auf Astat Daten des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (Österreich), Alpinfo 2008

Tabelle 2.6: Verkehrsschwankung in % (Lkw und beförderte Mengen)

	Schwankung der Lkw Anzahl (%)				**Schwankung der beförderten Mengen (%)**			
	99-04	04-07	07-08	99-08	99-04	04-07	07-08	99-08
Reschen-pass	51,7	-25,9	-2	10,1	66,7	-30	-7,1	8,3
Brennerpass	27,9	9,8	-3,4	35,6	25	11,1	-3,4	34,1
Felbertauern	2,5	-2,4	-12,6	-12,6	28,6	0	-11,1	14,3
Tauern	41,7	6,4	4,4	57,4	48,8	8,2	4,5	68,3
Semmering	8,6	-3,2	-4,7	0,2	40	-1,8	-3,6	32,5
Tarvis	56	1,6	-13	37,9	46,9	4,2	-11,1	36,2
Total	**34,6**	**4,4**	**-4,7**	**33,8**	**36,3**	**6,5**	**-4,2**	**39**

Quellen: Datenverarbeitung beruht auf Astat Daten des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (Österreich), Alpinfo 2008

2.1.8 Unternehmen

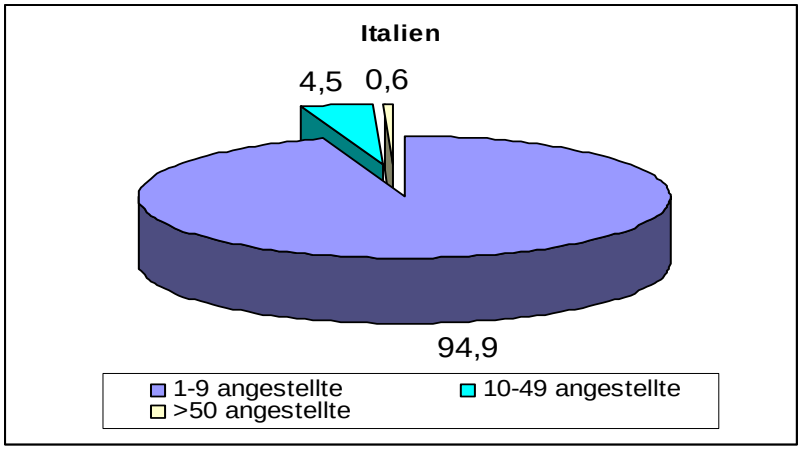
Die Daten der Tabelle 2.7 veranschaulichen, wie die Kleinunternehmen stark im Gebiet verbreitet sind und die Anzahl der Unternehmen mit über 50 Angestellten beschränkt ist. Auf italienischer Seite überwiegen die Unternehmen mit weniger als 10 Angestellten (in Bozen, Belluno und Udine betragen diese über 93%), während auf österreichischer Seite dieser Prozentsatz niedriger ist und im Durchschnitt 58% beträgt.

Tabelle 2.7: Anzahl Unternehmen nach Betriebsgröße (% auf Gesamtwert)

	von 1 bis 9 Angestellte	von 10 bis 49 Angestellte	>50 Angestellte
Autonome Provinz Bozen	93,3	6,1	0,6
Belluno	94	5,3	0,7
Udine	93,9	5,5	0,6
Klagenfurt-Villach	56,2	11,9	2,4
Oberkärnten	58,7	10,5	1,4
Unterkärnten	58,2	11,9	1,9
Lungau	60	12,8	1,3
Pinzgau-Pongau	58,8	11,5	1,5
Salzburg und Umgebung	55	12,2	2,6
Außerfern	61,2	9,8	1,4
Innsbruck	56,4	11,7	2,3
Osttirol	59	12,5	1,3
Tiroler Oberland	57	11,1	1,3
Tiroler Unterland	57,5	11,4	1,5
Nord-Ost Italien	93,8	5,4	0,7
Italien	94,9	4,5	0,6
Österreich	23,6	4,9	1

Quellen: Istat 2005 Statistik Austria 2001 (ausschließlich Unternehmen mit 0 Angestellten und Selbständigerwerbende).

Graphische Darstellung 2.8: Anzahl Unternehmen nach Betriebsgröße (% auf Gesamtwert)



2.1.9 Gesundheits- und Sozialwesen

Die Tabelle 2.8 verdeutlicht wie, trotz der unterschiedlichen Vorschriften, in bezug auf die Anzahl der Betten sehr beschränkte Schwankungen zu verzeichnen sind. In Italien ist die Verringerung der Bettenanzahl auf die Auswirkungen der Politik im Gesundheitswesen und der Strategien zur Einschränkung der regionalen Ausgaben zurückzuführen. Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die Anzahl Ärzte auf 100 Tausend Einwohner und weist eine deutliche Abnahme der Ärzte in den italienischen Provinzen auf und eine progressive Annäherung der italienischen Lage an jene von Österreich. Während Österreich im Zeitraum 2003-2007 eine Erhöhung der Ärztezahl um 12% aufweist, verzeichnet Italien eine Abnahme von 42%.

Tabelle 2.8: Anzahl Betten auf 1.000 Einwohner

	2002	**2004*/2007**
Autonome Provinz Bozen	5,2	4,8*
Belluno	5,4	4,7*
Udine	4,3	4,0*
Kärnten	9,1	9,4
Salzburg	9,1	9,5
Tirol	6,9	6,8
Programm-region	**6,6**	**nicht verfügbar**
Nord-Ost Italien	4,5	4,1*
Italien	4,4	4,0*
Österreich	8,4	7,8

Quelle: Eurostat für die Daten von 2002 und die Daten von 2007

Istat für die Daten von 2004 (*)

Tabelle 2.9: Ärzte auf 100.000 Einwohner

	2003	**2007**
Autonome Provinz Bozen	473,5	305,5
Veneto	506,1	280,1
Friaul-Julisch Venetien	569,2	310
Kärnten	303,2	351,1
Salzburg	334,1	385,7
Tirol	316,3	374,1
Programm-region	**417,1**	**334,4**
Nord-Ost Italien	567,7	330,9
Italien	621,8	363,5
Österreich	336,8	375,7

2.2 Aktualisierung SWOT-Analyse

Der Zweck der SWOT-Analyse ist es, einen Gesamtüberblick über die bedeutendsten Belange des Programmgebietes zu erstellen. Die SWOT-Analyse erleichtert zur Hauptsache die Ausarbeitung der Strategien und die Definition möglicher Interventionslinien. Der Übergang von der üblicheren statischen SWOT-Analyse (*Auflistung* der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) zu einer dynamischen Analyse, mit der Verknüpfung der Komponenten an ein logisch-formales Modell, steigert die Wirksamkeit dieser Tätigkeit.

Die statische SWOT-Analyse hat in der Ex-Ante Analyse folgendes berücksichtigt:

- die für das Programmgebiet bedeutenden Themen, die als prioritär eingestuft worden sind;
- das Kooperationsgebiet als Ganzes. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die gemeinsamen Belange gerichtet. Aus diesem Grunde beschreibt die SWOT-Analyse des Programms die einzelnen Regionen/Länder nicht im Detail, wenn auch diese viele der aufgelisteten Stärken und Schwächen für eigen halten können;
- die in den verschiedenen Gebieten bestehenden Unterschiede und Ähnlichkeiten, die als Ausgangspunkt für die Programmplanung der Maßnahmen dienen.

Die Aktualisierung der Daten bestätigt für den untersuchten Zeitraum die bei der Erstellung der SWOT-Analyse ermittelten Tendenzen, Stärken und Schwächen. Unter dem dynamischen Gesichtspunkt (und in Erwartung empirischer Faktoren) scheinen die Schwankungen im allgemeinen Kontext die Stärken zu mildern und die negativen Auswirkungen mit einem multiplizierbaren und beschleunigenden Effekt zu verschärfen. Angesichts der schwerwiegenden Krise von 2008-2010 ist nur eine teilweise Aktualisierung der Swot nicht auszuschließen.

2.3 Zusammenfassung Aktualisierung der Ex-Ante Evaluierung

Die kritische Durchsicht der verfügbaren Unterlagen hat es ermöglicht, die Logik des Programmes zu rekonstruieren und die wesentliche Übereinstimmung des für die Ex-Ante Evaluierung angewandten methodologischen Ansatzes mit den Leitlinien und Angaben der Europäischen Kommission zu überprüfen.

Der seit der Genehmigung des Programms verstrichene Zeitraum ist zu kurz, um wesentliche auf den Umweltbereich der Regionen bezogene Änderungen vorzunehmen. Das Fehlen der Regionalisierung der wirtschaftlichen Zusammenhänge lässt trotzdem einen Bezug auf die Dynamik der makroökonomischen und sozialen Variablen zu. Diese, im Rahmen der aufgebotenen Ressourcen, schreiben dem Programm einen antizyklischen Wert zu, und richten die Ausgabenbestandteile auf die Unterstützung der Nachfrage aus.

Die im Programm durchgeführte Ex-Ante Evaluierung (wenn auch vor der Krise) ist übersichtlich gegliedert und ausführlich erstellt, sowohl die Analyse des makroökonomischen, sektor- und umweltbezogenen Rahmens als auch die SWOT-Analyse. Dennoch ist es nicht leicht, die klaren Auswirkungen aufgrund der Gliederung des Programms für die Kürze der statistischen Zeitreihen und für die bekannten Veränderungen des Konjunkturzyklus.

Die Analyse der von den beiden Aufrufen angewandten Strategien im Vergleich zu den Programmzielen zeigt verschiedene Grade der internen Kohärenz auf. In dieser Phase beschränkt sich die Überprüfung der Kohärenz auf die Fähigkeit der

Durchführung (Anzahl Projekte) und auf die operative Gliederung der Prioritäten und diesbezüglichen Projekt-Interventionslinien.
Die Priorität 1 'Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit, Diversifizierung' bevorzugt die touristischen Maßnahmen im Bereich Marketing und Kooperation (Interventionslinie 2). Es handelt sich dabei um Maßnahmen, wie die touristische Informationsqualität im Gebiet der Dolomiten, die Förderung und Aufwertung von Routen (z.B. Timmelsjoch Hochgebirgspaßstrasse, Radtourismus und Langlauf (Nordic Terra Raetica), die sehr unterschiedlich und nicht immer vergleichbar sind. Zu diesen gesellt sich die Erhaltung des Erbes des Ersten Weltkrieges (mit vier Museumszentren), die Förderung der ländlichen Gastfreundschaft (Urlaub auf dem Bauernhof) und der natürlichen hydrotherapeutischen Heilmittel (Ansatz Sebastian Kneipp).
Beschränkt (und problematisch) ist die Unterstützung der Mittel- und Kleinunternehmen (Interventionslinie 1), die auf die Zusammenarbeit im ICT Bereich, auf die Förderung von *Web* und *Tutorial* unterstützten Produktionsprozessen in den Alpengebieten, auf das *Eco-Building* und die Aufwertung der Gebirgsholzarten, insbesondere des Rottannenholzes ausrichtet ist. Angesichts der Ähnlichkeit der Produktionsstrukturen und der Verbreitung der konjunkturellen Auswirkungen erscheint der Antragsmangel zu den strategischen Themen zur Förderung der Mittel- und Kleinunternehmen problematisch.
Die Projekte für Forschung, Innovation und zur Förderung der Informationsgesellschaft (Interventionslinie 3) können in drei Kategorien unterteilt werden. Die erste befasst sich mit der Gesundheit, insbesondere mit der Unfallverhütung auf dem Skigelände (Ausarbeitung eines neuen Skistiefel-Konzeptes und Zahnschutz), mit den mit Transportunternehmern verbundenen Krankheiten in den Alpentälern und der Förderung der biologischen und epidemiologischen Kontrollen. Ein dazu spezifisches Projekt ist die Förderung der genetischen Therapie *Ex-Vivo* mit Herlitz EBG Patienten im Südtirol und deren Ausweitung auf Patienten, die an Epidermolysis bollosa dystrophica (EBD) erkrankt sind. Die zweite Kategorie (nur mit einem Projekt) beabsichtigt, ein *Multi-Sensor Audio/Video* Netz im Nationalpark Hohe Tauern auszubauen. Es handelt sich dabei um ein Projekt von sicherem Interesse, das als Pilotprojekt im Bereich der neuen Erdbeobachtungstechnologien und der Interoperativität zwischen Informationsquellen fungieren könnte. Die dritte Kategorie (nur ein Projekt, das zwei Unternehmen teilten) unterstützt die angewandte Forschung der polymer Oberflächen (*Grafting*) und der dekorativen Behandlungen der Plastik.
Die beiden Projekte der Interventionslinie 4 'Humanressourcen und Arbeitsmarkt' betreffen die soziale Integration und den Schutz der Alpengewürzkräuter: Diese Bereiche sind sehr unterschiedlich und Sinergien sind daher kaum möglich. Der Vorschlag des ersten Projektes ist die Einrichtung eines Dienstleistungszentrums, um die durch die Wanderung verursachte Nachfrage nach Arbeit, Wohnungen oder Bildung zu befriedigen, aber vor allem um die immer öfters auftretenden rassistischen und fremdenfeindlichen Erscheinungen einzudämmen.
Die Priorität 2 'Raum und Nachhaltigkeit' wird vor allem mit den Interventionslinien 4 'Organisationen der grenzüberschreitenden Entwicklung, Partnerschaften, Netzwerke, städtisches und ländliches System' und 6 'Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen' umgesetzt. Das Thema der Nachhaltigkeit wird in bezug auf Kultur und *Networking* mit einer gewissen Originalität angegangen.
In der Interventionslinie 4 (heterogen und nicht leicht zu umschreiben) weist die Einrichtung von Kleinprojektfonds (eine Art Mikrokredit) einen innovativen Charakter auf, wie der auf die Herstellung eines erneuten Gleichgewichts zwischen Wipptal Nord und Wipptal Süd ausgerichtete Projekvorschlag, der Vorschlag bezüglich der Förderung des Länderdreiecks I-A-CH mit *People-to-People* Maßnahmen (dem *Small Project Fund* ähnlich), der Rat Dolomiti Live, die das Pustertal, Ostirol und Belluno verbindet. Zwei Projekte setzten ihren Schwerpunkt auf die Landwirtschaft-Kulturlandschaft und die Architektur. Zu diesen gesellt sich

ein Projekt für die nachhaltige Raumplanung in Berggebieten und das *Trans Rural Network* (Zusammenarbeit in den Bereichen Landwirtschaft, Alpweiden, Mehrzweckausrichtung der Almen, Obst- und Weinrebenanbau, Förderung des traditionellen Kräuteranbaus).
In der Interventionslinie 6 sind die Projekte auf die Verbesserung der Gesundheits- und Sozialdienste im Lymph- und Psychiatriebereich (Aufwertung von historisch gewichtigen Kuranstalten, wie im Fall von Tirol), gegen die Fettsucht und den Alkoholkonsum von seiten der Jugendlichen ausgerichtet. Ein Projekt bezweckt, die Gewalttätigkeit in der Familie einzudämmen. Von beachtlichem Interesse ist das Projekt, daß die Optimierung der Gesundheitsdienste für die Patienten des Pustertals in Süd- und Osttirol bezweckt, insbesondere die Fachbereiche in Lienz, Bruneck und Brixen. Die vorgesehenen Maßnahmen setzen ein besonderes Augenmerk auf Tariffragen und rechtliche und informative Voraussetzungen für die ärztliche Betreuung. Auch in diesem Falle handelt es sich um Pilotprojekte, die Reformen und Neuregelungen dieses Sektors fördern könnten. Stärker auf die Aufwertung des Kulturerbes und die nachhaltige Entwicklung ist das Projekt 'Abenteuerfestungen' (Altfinstermünz, Bunkernetz Graun Vinschgau), das Projekt 'Audio-visuelle Fonds in Südtirol und im Bundesland Tirol *über das Leben in Bewegung* und die beiden Museumsprojekte über 'Bergbauerlebnisse' den Routen der historischen Bergwerke entlang (Ridnaun-Schneeberg, Kühtai, Nösslach, Bad Haring, Leogang) und das Transmuseum (Museumsnetzwerk für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung).
Der Beitrag der anderen Interventionslinien ist beschränkt, obchon ein beachtliches Potential vorhanden wäre.
Die Interventionslinie 1 'Schutzgebiete, Natur- und Kulturlandschaft, Umweltschutz und Schutz der Artenvielfalt' bezweckt Maßnahmen für die Erhaltung und den Schutz des Habitats und der Artenvielfalt des östlichen Alpenraumes, die Ordnung der Alpenflußeinzugsgebiete (Steinach, Cordevole, Stubnerbach), die Aufwertung des schwefelhaltigen Wassers von Alleghe. Zu diesen gesellt sich das Projekt zum Schutz und zur Förderung von Almen und Wäldern, des Tourismus in den Bergen, mit besonderem Augenmerk auf die Erzeugung von Biomasse und das Projekt der historisch-architektonischen, archeologischen, ethnografischen Routen der Sava und dem Piave entlang.
Die Interventionslinie 2 'Prävention von natürlichen und technologischen Gefahren und Zivilschutz' befasst sich mit dem Thema der Information bei Katastrophengefahr (SISSIE Naturkatastrophengefahr), des *Mapping* von Erdrutschen und Erdbeben und der integrierten Planung, wie im Vorschlag der integrierten Verwaltung der natürlichen Gefahren im Wipptal. Das Thema der Naturkatastrophengefahr gewinnt an zunehmender Bedeutung auch im Hinblick auf die Klimaänderungen in den Berggebieten. Diesem Thema müßte eine spezifische Unterstützung mit den verfügbaren Ressourcen in der Priorität 3 eingeräumt werden.
Die Interventionslinie 3 'Erneuerbare Energien, Wasserressourcen und Versorgungs- und Entsorgungssysteme' setzt zur Zeit nur ein Projekt im Ahrntal und im Oberpinzgau um, mit dem Raumordnungsvorschlag von Null Co2 Emissionen und der hohen Energieeffizienz.
Die Interventionslinie 5 'Zugang zu Transport-, Kommunikations- und anderen Dienstleistungen', obschon diese unter dem Gesichtspunkt der Kohäsion strategisch ist, führt nur drei Projekte durch. Das erste Projekt (Trim) bezweckt, die Straßenbeschilderung auch durch Umwelt- und Sicherheitsmaßnahmen zu verbessern; das zweite Projekt schlägt die Alpen-Adria Radroute vor, die Salzburg, Villach, Aquileia-Grado verbindet; das dritte Projekt (die 'Gemeinden setzen sich in Bewegung') unterbreitet Vorschläge zur nachhaltigen Mobilität in Bozen, Innsbruck und im Tirol.
Die dritte Priorität bezieht sich auf die technische Hilfe auf regionaler und lokaler Ebene mit besonderem Augenmerk auf die üblichen Bereiche des *Capacity*

Building, wie die Bewertung, das Monitoring, das Management der unvorhergesehenen Ereignisse, die Kommunikation und Publizität.
Wenn man den unterschiedlichen Durchführungs-Gradient der Projekte nach Priorität und Interventionslinien berücksichtigt, könnte das *Capacity Building* strengere Selektionsmerkmale zur Erreichung höherer Kohärenzebenen anwenden.
Die Analyse der internen Kohärenz zwischen den angewandten Strategien und Zielen ist befriedigend.

Es sieht nicht so aus, wie wenn Aspekte unterlassen worden wären, die zu einer Abänderung der Strategien und Ziele des Programms hätten führen könnten. Diese Beurteilung ist durch die Wahl der verwendeten Informationsquellen und deren Aktualisierung auf das Jahr 2000 gestützt. Die ausschließliche Verwendung von offiziellen Quellen, wenn auch mögliche nützliche Informationen unterlassen worden sind, hat es ermöglicht, eine auf homogene Informationsquellen gründende Analyse durchzuführen, die den Vergleich der vom Programm betroffenen Gebiete und die Feststellung der Stärken bzw. Schwächen des Programmes bezweckt.

Außerdem ist ein Vergleich zwischen den ermittelten Daten und den Zielen des Lissabon-Vertrages und der Mitteilung der Europäischen Kommission 2020 angestellt worden. Daraus geht hervor, daß bezüglich des Prozentanteils der FuE Ausgaben eine starke Abweichung zwischen den italienischen Daten (der nicht einmal 1% erreicht) und den österreichischen Daten (der über 3%[4] liegt) besteht. Was die Beschäftigung anbetrifft, hat sich die Programmregion dem von der Lissabon-Agenda festgelegten Ziel (Erreichung der Beschäftigungsrate von 70% innerhalb 2010) angeglichen, auch wenn diese das Ziel von Europa 2020 (Beschäftigungsrate von 75% innerhalb 2020) noch nicht erreicht hat. Im Einzelnen ist zu erwähnen, daß in den italienischen Regionen der Beschäftigungsanteil der Frauen im Rückstand liegt; dennoch ist ein sehr positiver Wert die Tatsache, daß die Beteiligung der Frauen an den Universitäten sehr hoch ist.

[4] Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Lissabon-Strategie als auch die Mitteilung Europa 2020 den innerhalb von 2010 zu erreichenden Ausgabenprozentanteil für Forschung und Entwicklung auf 3% festlegen.

3. Programm-, Verfahrens- und Finanzindikatoren

3.1 Programmindikatoren

Für die Zwischenbewertung werden Effizienz- und Effektivitätsindikatoren für die Programme und Prioritäten benutzt. Im Operationellen Programm sind drei Typologien von Indikatoren der physischen Realisierung und bis 2015 zu erreichende entsprechende Target festgelegt worden. Das Fehlen von Daten zum Fortschritt der einzelnen genehmigten Projekte ermöglicht es nicht, die Ergebnis- und Wirkungsindikatoren zu erstellen.
Hier wie folgt die drei Typologien von Indikatoren:

- gemeinsame Indikatoren für alle Projekte;
- Programmindikatoren;
- Indikatoren nach Priorität.

Der Bewertungsbericht berücksichtigt die bis zum 31.12.2009 verfügbaren Daten. Bis zu diesem Datum sind zwei Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen veröffentlicht worden; der erste Aufruf im 2008 und der zweite Aufruf im 2009. Für die Ausarbeitung der Indikatoren werden die genehmigten und förderfähigen Projekte berücksichtigt (Tabelle 3.1)[3]. Die dafür verwendeten Daten sind dem Monitoringsystem entnommen); für die Projekte bezüglich des zweiten Aufrufes sind hingegen die Indikatoren der Realisierung das Ergebnis unserer Datenaufbereitung für jedes einzelne Projekt.

Tabelle 3.1: Gliederung der finanzierten Projekte des 1. und 2. Aufrufes nach Priorität und Interventionslinie

Priorität/Interventionslinie	Aufruf 1 (Anzahl Projekte)	Aufruf 2 (Anzahl Projekte)	Gesamtzahl Projekte (Aufruf 1 und 2)
1.01	1	3	4
1.02	4	4	8
1.03	2	3	5
1.04	1	1	2
Priorität 1 (Gesamtzahl)	8	11	19
2.01	3	1	4
2.02	2	2	4
2.03	0	1	1
2.04	4	4	8
2.05	3	0	3
2.06	9	0	9
Priorität 2 (Gesamtzahl)	21	8	29
3.01	10	0	10
3.02	9	0	9
Priorität 3 (Gesamtzahl)	19	0	19
Gesamtsumme	48	19	67

Bei einem ersten Durchblick erscheint es ungewöhnlich, daß - im Vergleich zu den im 1. Aufruf genehmigten Projekte - die Anzahl der genehmigten Projekte im 2. Aufruf beachtlich geringer ist. Wenn man die ersten beiden Prioritäten betrachtet, sind im ersten Aufruf 29 Projekte genehmigt worden, gegenüber den 19 genehmigten Projekten im zweiten Aufruf.

[3] Das Projekt mit ID 3603 wird nicht berücksichtigt, weil es vom Lead Partner zurückgezogen worden ist.

Die Gründe dieses Sachverhaltes sind weder auf den Zeitraum für die Einreichung der Projektvorschläge (zwei Monate für beide Aufrufe) oder auf die Erschöpfung der EFRE Mittel, noch auf das Verhältnis zwischen genehmigten und eingereichten Projekten zurückzuführen (beinahe ein Drittel in beiden Aufrufen).
Ein möglicher Grund dieser Abweichung läßt sich mit der unterschiedlichen Nachfrage im Programmgebiet erklären: Die Anzahl der im ersten Aufruf eingereichten Projekte ist 91 gegenüber 54 im zweiten Aufruf. Diese Differenz läßt sich mit dem unterschiedlichen Zeitraum erklären, der zwischen den beiden Aufrufen lag. Der erste Aufruf fällt in den Zeitabschnitt zwischen dem Abschluß des vorhergehenden Programmplanungszeitraumes (2000-2006) und dem Anfang der neuen Programmplanung (beinahe zwei Jahre keine Gelegenheit zur Projekteinreichung); der zweite Aufruf erfolgt ein Jahr nach dem Ersten.

3.1.1 Gemeinsame Indikatoren für alle Projekte

Die gemeinsamen Indikatoren für alle Projekte sind drei: Projekte, die 2 Kriterien der Zusammenarbeit zwischen Partnern erfüllen; Projekte, die 3 Kriterien der Zusammenarbeit zwischen Partnern erfüllen; Projekte, die 4 Kriterien der Zusammenarbeit zwischen Partnern erfüllen.

Tabelle 3.2: Gemeinsame Indikatoren für alle Projekte

Gemeinsame Indikatoren für alle Projekte			
Physischer Indikator der Realisierung	Target zu 2015 (%)	% bezüglich 1. und 2. Aufruf	Beurteilung
Projekte, die 2 Zusammenarbeits-kriterien zwischen Partnern erfüllen	10-20	4	☺
Projekte, die 3 Zusammenarbeits-kriterien zwischen Partnern erfüllen	50-60	7	
Projekte, die 4 Zusammenarbeits-kriterien zwischen Partnern erfüllen	20-30	89	

Die Daten für die Ausarbeitung der gemeinsamen Indikatoren für alle Projekte stammen aus den Informationsblättern der einzelnen Projekte. Diese Indikatoren ermöglichen es, die Tragweite der in den Projekten entwickelten Partnerschaft zu beurteilen. Die Beurteilung ist positiv, da 89% der insgesamt genehmigten Projekte Partnerschaften fördert, die in allen vier möglichen Bereichen (gemeinsame Ausarbeitung und Durchführung, gemeinsames Personal, gemeinsame Finanzierung) zusammenarbeiten.

3.1.2 Programmindikatoren

Die Programmindikatoren sind acht (Tabelle 3.3) und wiedergeben zusammenfassend die wesentlichen strategischen Ansätze. Diese können deshalb nicht als reinen Indikator der physischen Realisierung sondern müssen als strategischen Ansatz aufgefasst werden.

Tabelle 3.3: Programmindikatoren

Programmindikatoren				
Physischer Indikator der Realisierung (als strategischer Ansatz)	Target bis 2015 (%)	1. und 2. Aufruf (Projektanzahl)	% bezüglich 1. und 2. Aufruf	Beurteilung
Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Politiken und Strategien auf Gesamtzahl der Projekte	50-60	17	35,4	☹
Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Instrumenten	20-30	38	79,2	☺
Projekte zur Entwicklung von Pilotmaßnahmen	10-20	14	29,2	☺
Projekte zur Entwicklung von Studien und Analysen	10-20	22	45,8	☺
Projekte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung	50	48	100,0	☺
Projekte zur Förderung der Kooperation mit Ländern, die außerhalb des Programmgebietes liegen	10	3	6,3	☹
Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation	20	30	62,5	☺
Projekte zur Förderung der Chancengleichheit	10	27	56,3	☺

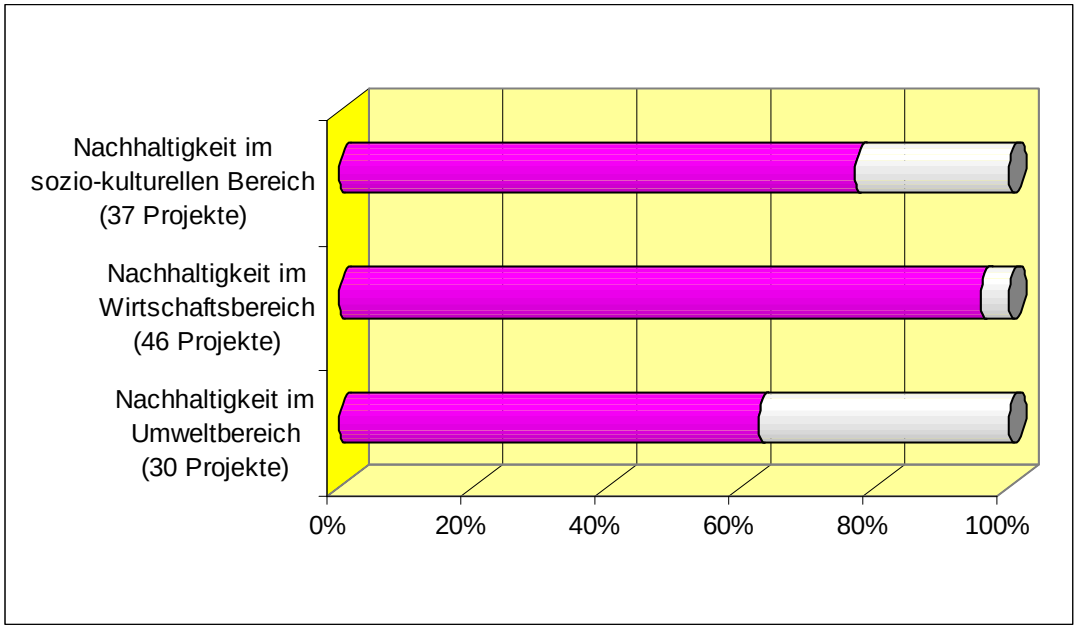
Die Indikatoren, die die Entwicklung von gemeinsamen Politiken, Strategien und Instrumenten zum Ziel haben, steuern das Programm in Richtung eines vereinten und integrierten Europa. Die Förderung von Pilotmaßnahmen, Studien, Analysen und Innovation sind auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Informationsgesellschaft ausgerichtet. Nachhaltige Entwicklung und Chancengleichheit sind vorrangige Grundsätze mit transversalem Bezug.
Die Daten bezüglich der ersten vier Indikatoren (Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Politiken und Strategien auf die Gesamtzahl der Projekte; Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Instrumenten; Projekte zur Entwicklung von Pilotmaßnahmen; Projekte zur Entwicklung von Studien und Analysen) sind dem Monitoringsystem (erster Aufruf) und unseren Analysen der Projekte des zweiten Aufrufes entnommen (Anlage 1). Die letzten vier Indikatoren gründen auf die in den Bewertungsblättern aufgeführten Beurteilungen, die vom Lenkungsauschuss erstellt worden sind.
Es sind nur jene Projekte berücksichtigt worden, die sich auf die erste und zweite Priorität beziehen.
Insgesamt weisen die Programmindikatoren eine positive Tendenz auf, mit bedeutenden positiven Abweichungen von den festgelegten Targets. Bei zwei Indikatoren fällt die Beurteilung nicht positiv aus:

1. Der erste Indikator ist weit vom Target entfernt. Derzeit entwickeln nur 35,4% der Projekte gemeinsame Politiken und Strategien gegenüber einem Target von 50-60%;
2. Die Projekte, die die Kooperation mit Ländern außerhalb des Programmgebietes fördern, liegen weiterhin unter dem angestrebten Prozentsatz, wenn auch nur gering. Insbesondere wird auf das Fehlen von

Projekten mit slowenischen Partnern hingewiesen. Daher erscheint es als notwendig, weitere Anstrengungen zur Förderung von Projekten mit Ländern außerhalb des Programmgebietes zu unternehmen.

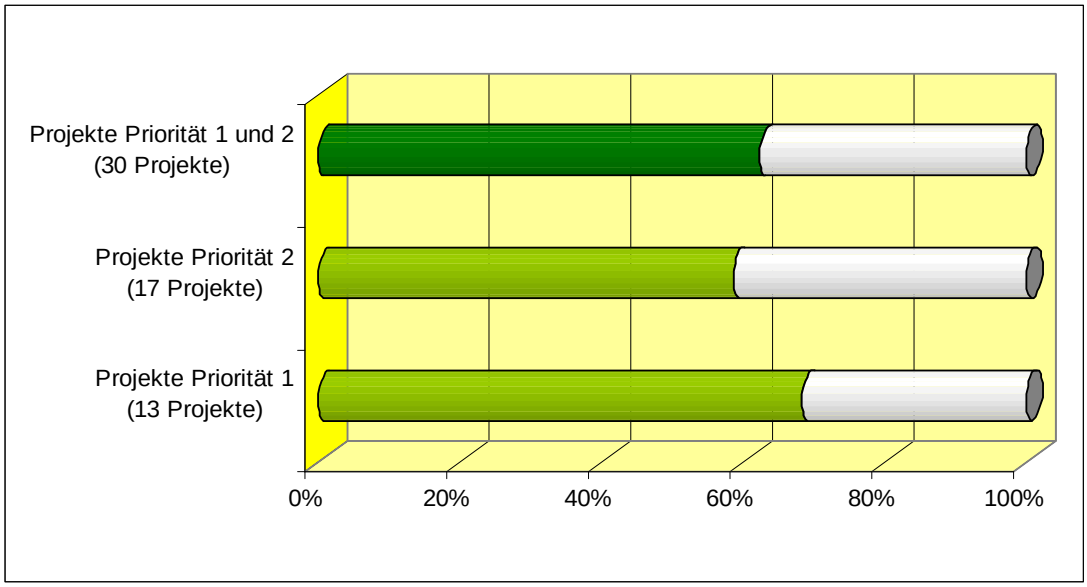
Alle Projekte tragen der Nachhaltigkeit Rechnung, zumindest in einem der drei davon betroffenen Bereiche, wie Umwelt, Wirtschaft, sozio-kultureller Bereich.
Diese drei Bereiche, wenn auch getrennt berücksichtigt, betragen auf die Gesamtzahl der Projekte einen höheren Prozentsatz als jener des Targets (50%). Vergleiche diesbezüglich die graphische Darstellung 3.1.

Graphische Darstellung 3.1: Gliederung der drei Nachhaltigkeitsbereiche auf die Gesamtzahl der Projekte der Priorität 1 und 2 (%)



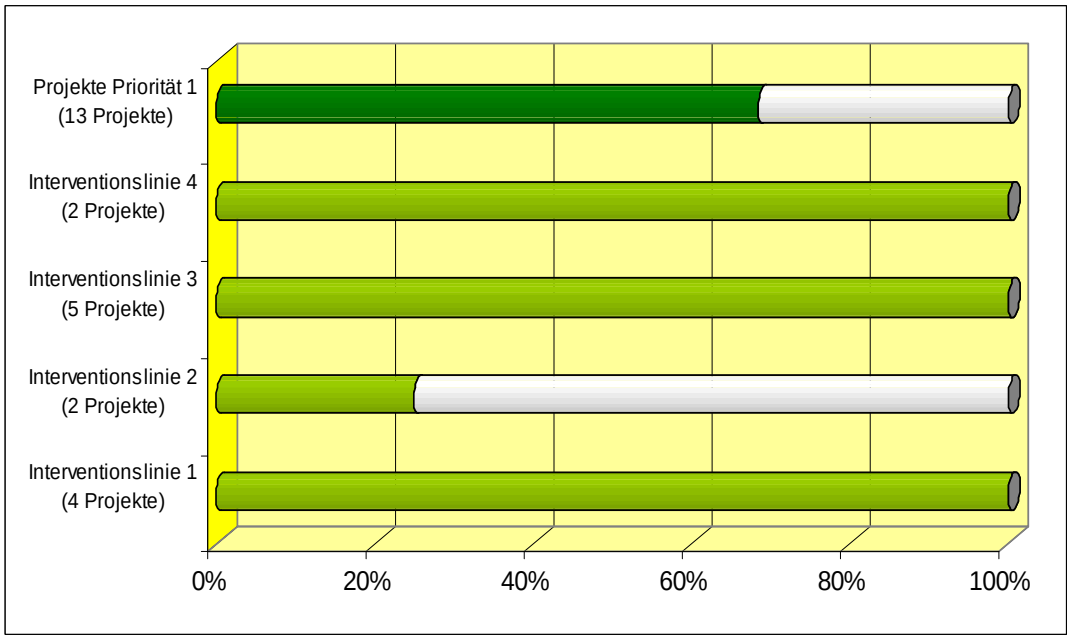
Hoch ist auch der Prozentsatz der Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation, d.h. 62,5% der Gesamtheit der Projekte in beiden Prioritäten. Zerlegt man den Prozentsatz nach Priorität (graphische Darstellung 3.2) geht daraus hervor, daß die Projekte der Priorität 1, die günstige Merkmale für die Innovation aufweisen, im Vergleich zu jenen der Priorität 2 (58,6%) einen höheren Prozentsatz (68,4%) verzeichnen.

Graphische Darstellung 3.2: Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation nach Priorität (%)



Wie aus der graphischen Darstellung 3.3 ersichtlich wird, fördern alle unter drei von vier Interventionslinien fallenden Projekte der Priorität 1 die Innovation. Nur die Interventionslinie *Touristische Maßnahmen im Bereich Marketing und Kooperation* weist einen verhältnismäßig niedrigen Prozentsatz auf.
(25%).

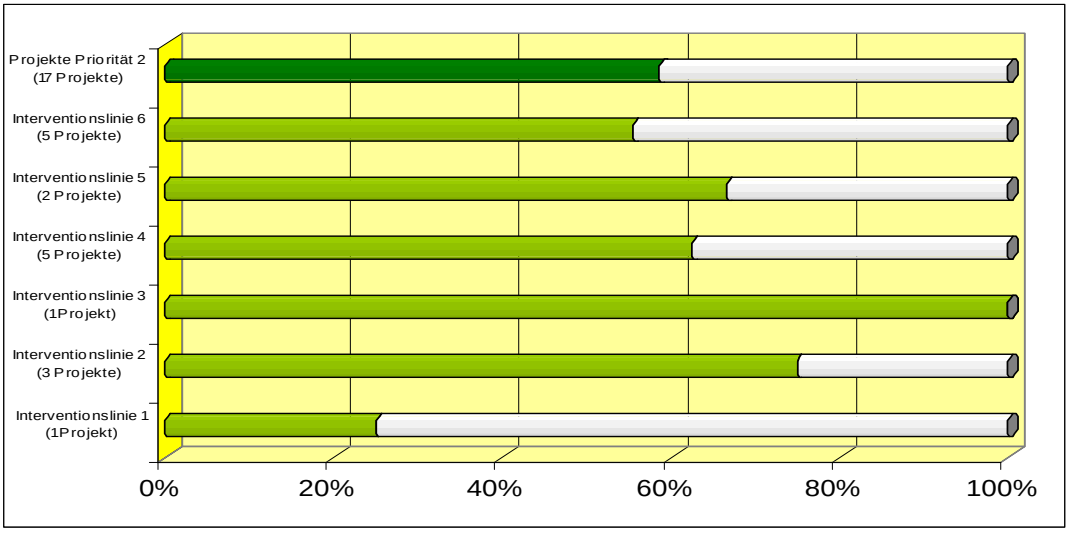
Graphische Darstellung 3.3: Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation nach Interventionslinien der Priorität 1 (%)



Die Prozentsätze bezüglich des Innovationsgrades der unter die Interventionslinien der Priorität 2 fallenden Projekte bewegen sich um den Prioritätsdurchschnitt (graphische Darstellung 3.4). Der in der Interventionslinie 3 verzeichnete Prozentsatz von 100% erscheint von geringer Bedeutung, weil diese nur ein Projekt aufweist. Die Interventionslinie 1: *Schutzgebiete, Natur- und*

Kulturlandschaft, Umweltschutz und Schutz der Artenvielfalt weist einen verhältnismäßig niedrigen Prozentsatz auf (25%).

Graphische Darstellung 4.4: Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation nach Interventionslinien der Priorität 2 (%)



Wir schließen die Analyse dieses Indikators mit einer qualitativen Betrachtung ab. Bei der Erstellung des Indikators sind als Innovation fördernde Projekte auch jene bewertet worden, die diese teilweise fördern können. Insgesamt sind 30 Projekte gezählt worden. Die als "vollständig" zur Förderung der Innovation bewerteten Projekte sind 6, was 20% jener Projekte ausmacht, die zur Erstellung des Indikators herangezogen worden sind. Darunter fallen 4 unter die Interventionslinie *Forschung, Innovation und Informationsgesellschaft* der Priorität 1.

3.1.3 Indikatoren der Priorität 1 *Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung*

Die notwendigen Daten für die Erstellung der spezifischen Indikatoren der Priorität 1 und 2 sind dem Monitoringsystem für die im ersten Aufruf eingereichten Projekte und unseren Bewertungen für die im zweiten Aufruf eingereichten Projekte entnommen (Anlagen 2 und 3).
Die Indikatoren der Priorität 1 sind acht (Tabelle 3.4) und beziehen sich auf Themen, die die unterschiedlichen Interventionslinien der untersuchten Priorität betreffen. Das Thema der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Programmgebietes verbindet die verschiedenen Interventionslinien. Der Träger, der durch die in der Priorität geförderten verschiedenen Aktionen in den Bereichen Internationalität, Austausch von Know-How, Forschung und Innovation, Ausbildung und Arbeitsmarkt direkt oder indirekt gestärkt wird, ist das Unternehmen. Angesichts der Gegebenheiten des Programmgebietes wird dem Tourismussektor besondere Aufmerksamkeit eingeräumt.
Hier sind die Projektziele eher operativ ausgerichtet und, obschon sich der Indikator auf strategische Bereiche bezieht, zeigt er vielmehr die physische Realisierung auf.

Tabelle 3.4: Indikatoren der Priorität 1

Indikatoren nach Priorität				
Priorität 1 - Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung				
Physischer Indikator der Realisierung	Target zu 2015 (Anzahl Projekte)	1. und 2. Aufruf (Anzahl Projekte)	Anzahl Projekte zur Erreichung Target 2015	% Physische Realisierung
Projekte zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung der Unternehmen	> 60	0	> 60	0
Projekte zur Erleichterung des Zugangs der Unternehmen zur Informationsgesellschaft und zur Förderung des Know-How- und Technologie-Transfers	> 40	3	> 37	7,5
Projekte zum Ausbau des Angebotes und der Dienstleistungen im Tourismusbereich	40	8	32	20
Projekte zu Forschung, Innovation und Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungszentren	10	6	4	60
Projekte zur Förderung von sauberen Technologien	20	0	20	0
Projekte zur Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung	50	2	48	4
Projekte zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes und zur Harmonisierung der Ausbildungssysteme	40	0	40	0
Projekte für Unternehmen mit überwiegender Beteiligung von Frauen	20	0	20	0
Gesamtanzahl	> 280	19	261	6,8

Der Prozentsatz des Gesamtfortschritts der Priorität 1 beträgt 6,8%; ein niedriger Prozentsatz, auch wenn er sich auf die ersten beiden Aufrufe bezieht. Diese Programmtypologie erfordert Zeit, um Projektpartnerschaften anzubahnen.

Jedenfalls ist auf den verspäteten Fortschritt der Priorität 1 im Vergleich zur Priorität 2 hinzuweisen und daher ist es zweckmäßig, die Einreichung von Projektanträgen für diese Priorität zu fördern.
Die Durchsicht der Indikatoren nach Priorität ist nützlich, um Prioritäten und Interventionslinien aufzuzeigen, die mit größerer Intensität zu fördern sind. In der Priorität 1 ist es zweckmäßig, insbesondere die Einreichung von Projektanträgen zu den Themen *Unterstützung der Mittel- und Kleinunternehmen* der Interventionslinie 1 und *Humanressourcen und Arbeitsmarkt* der Interventionslinie 4 zu fördern.
Die Indikatoren dieser beiden Interventionslinien sind die ersten zwei (Projekte zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung der Unternehmen; Projekte zur Erleichterung des Zugangs der Unternehmen zur Informationsgesellschaft und zur Förderung des Know-How- und Technologie-Transfers) und die letzten drei (Projekte zur Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung; Projekte zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes und zur Harmonisierung der Ausbildungssysteme; Projekte für Unternehmen mit überwiegender Beteiligung von Frauen) der Tabelle 3.4. Die Interventionslinien 2 und 3 weisen einen guten Realisierungsprozentsatz auf.

3.1.4 Indikatoren der Priorität 2 *Raum und Nachhaltigkeit*

Die Indikatoren der Priorität 2 sind zehn (Tabelle 3.5) und beziehen sich auf Themen, die die verschiedenen Interventionslinien der untersuchten Priorität betreffen. Schwerpunkt dieser Priorität ist der Raum. Im Programm sind dafür Maßnahmen vorgesehen, die seinem Schutz (Schutzgebiete, erneuerbare Energien, Linderung von Umwelteinflüssen, Natur- und Technologierisiken, Kulturerbe), seiner Förderung und Verwaltung (ländliche Gebiete, Raumordnung, Zugänglichkeit, Kultur, Gesundheitswesen und Verwaltung der Ressourcen) und dem Aufbau von grenzüberschreitenden Netzwerken dienen.
Auch hier sind die Projektziele eher operativ ausgerichtet und, obschon sich der Indikator auf strategische Bereiche bezieht, zeigt er vielmehr die physische Realisierung auf.

Tabelle 3.5: Indikatoren der Priorität 2

Indikatoren nach Priorität				
Priorität 2 - Raum und Nachhaltigkeit				
Physischer Indikator der Realisierung	Target zu 2015 (Anzahl Projekte)	1. und 2. Aufruf (Anzahl Projekte)	Anzahl Projekte zur Erreichung Target 2015	% Physische Realisierung
Projekte zur Planung und Verwaltung der Schutzgebiete, der Landschaft und der Biodiversität	20	4	16	20
Projekte zur Prävention und zum Management von Natur-, Technologie- und Zivilschutzrisiken	10	5	5	50
Projekte zur Linderung von Umwelteinflüssen	10	1	9	10
Projekte zur Nutzung von erneuerbaren Energien	5	0	5	0
Projekte zur Verwaltung der Wasserressourcen, Versorgungs- und Entsorgungssysteme	5	0	5	0
Projekte zur Schaffung von grenzüberschreitenden Netzwerken zwischen Verwaltungen, Einrichtungen und Organisationen	20	13	7	65
Projekte zu Raumordnung und zu städtebaulichen Systemen	15	2	13	13,3
Projekte zur Förderung von ländlichen Gebieten	5	1	4	20
Projekte zur Verbesserung der Zugänglichkeit der Verkehrsmittel, Telekommunikationsdienste und Dienste	5	2	3	40
Projekte zur Schaffung von Bezugs- und Forschungszentren im Gesundheitswesen, in den Bereichen Kultur und Kulturerbe	10	1	9	10
Gesamtanzahl	105	29	76	27,6

Die Priorität 2 weist in bezug auf die physische Realisierung einen positiven Prozentsatz auf (27,6%).
Auf der Ebene der Interventionslinien erscheint es als zweckmäßig, die Einreichung von Projekten zu fördern, die die Interventionslinie 3 betreffen. Man vergleiche diesbezüglich Indikator vier und fünf der Tabelle 3.5 (Projekte zur

Nutzung von erneuerbaren Energien; Projekte zur Verwaltung der Wasserressourcen, Versorgungs- und Entsorgungssysteme).
In dieser Hinsicht wird auf die Werte der Indikatoren sechs und zehn verwiesen, die wie folgt umschrieben sind: *Projekte zur Schaffung von grenzüberschreitenden Netzwerken zwischen Verwaltungen, Einrichtungen und Organisationen* und *Projekte zur Schaffung von Bezugs- und Forschungszentren im Gesundheitswesen, in den Bereichen Kultur und Kulturerbe*. Der letzte Indikator weist bezüglich der Realisierung einen verhältnismäßig niedrigen Prozentsatz auf, weil aus institutioneller und organisatorischer Sicht es objektiv schwierig ist, Forschungszentren zu gründen. Außerdem ist zu betonen, daß – an Stelle der Schaffung regelrechter Zentren - die Förderung von Partnerschaften vorgezogen worden ist. Verschiedene zu diesen Themen eingereichten Projekte sind nach dem Stellenwert klassifiziert worden, den diese den Netzwerken zwischen Verwaltungen, Einrichtungen und Organisationen einräumen.

3.1.5 Indikatoren der Priorität 3 *Technische Hilfe*

Die Indikatoren der Priorität 3 sind drei und ermitteln, ob die für die technische Hilfe zuständigen Organe die vom Programm geförderten Maßnahmen zur Verbesserung und Steigerung der Effizienz und Effektivität umsetzen.

Tabelle 3.6: Indikatoren der Priorität 3

Indikatoren nach Priorität			
Priorität 3 - Technische Hilfe			
Physischer Indikator der Realisierung	Target zu 2015	2008	2009
Am GTS beteiligte Personen (Frauen/Männer)	5	4 (3/1)	4 (3/1)
Geleistete Arbeitstage im GTS pro Jahr	900	900	900
Insgesamt geförderte Veranstaltungen	>100	9	6

Die Indikatoren der Priorität 3 sind von der VB erstellt worden. Die geringe Anzahl der geförderten Veranstaltungen unterstreicht die Schwierigkeiten/Chancen der Förderung und Aufwertung des Programmes.

3.2 Verfahrensindikatoren

Die vom Programm zur territorialen Zusammenarbeit Österreich-Italien geförderten Maßnahmen können unter dem wirtschaftlichen Standpunkt des Angebotes und der Nachfrage ausgelegt werden. Die Nachfrage ist elastisch und verkörpert die Träger, die die Projekte einreichen, und bestimmt schließlich die Bedürfnisse der (öffentlichen und privaten) Träger und Unternehmen. Das Angebot dagegen ist starr und wurde bereits von den *Policy Makern* bei der Programmausarbeitung und an einem späteren Zeitpunkt in den Ausschreibungen festgelegt. Die Abweichung zwischen Angebot und Nachfrage kann demnach den nicht befriedigten Nachfrageanteil aufzeigen und den Grad der positiven Beurteilung der im Programmgebiet lokalisierten Träger ermitteln.

Die bis zum 31.12.2009 (Nachfrage) eingereichten Projekte sind 145: 91 im ersten Aufruf, 54 im zweiten Aufruf. Diese Angaben verdeutlichen die hohe Anzahl der Projekte, die als nicht förderfähig eingestuft werden (66,2% insgesamt: 67% im ersten Aufruf und 64,8% im zweiten Aufruf).

Tabelle 3.7: Eingereichte, nicht förderfähige und finanzierte Projekte

Gesamtanzahl Projekte:	**1. Aufruf**	**2. Aufruf**	**Total**
eingereichte	91	54	**145**
nicht förderfähige	61	35	**96**
finanzierte	29	19	**48**
Finanzielle Dotierung	15.473.645 €	10.000.000 €	**25.473.645 €**

Diese verfehlte Nachfrage auf das Angebotes läßt sich mit zwei Begründungen erklären: Einerseits mit einer Art “Abneigung” gegenüber dem Programmes (vgl. dazu beispielsweise die geringe Anzahl der eingereichten Projekte im zweiten Aufruf, welche aus unserer Sicht nicht ausschließlich auf die geringere finanzielle Dotierung in der Höhe von zwei Drittel im Vergleich zum vorherigen Aufruf, zurückzuführen ist.) andrerseits mit der Notwendigkeit - nachdem die Ursachen der Nichterfüllung der Förderfähigkeit festgestellt worden sind - einer eingehenden Untersuchung der Kommunikationsmodalitäten an die Begünstigten und der Überprüfung der Förderfähigkeitsbedingungen der Maßnahmen.

Auf Programmebene ist nur 33% der Nachfrage der Projektanträge befriedigt. Die Priorität 2 zeigt eine über dem Durchschnittswert liegende Erfolgsrate auf, während die Priorität 1 einen Nachteil von 5 Prozent aufweist. Diesbezüglich erscheint eine gründliche Analyse der Ursachen der Nichterfüllung der Förderfähigkeit der Projekte zweckmäßig, um die Kommunikationsmodalitäten an die Begünstigten zu verbessern.

Wenn man die Anzahl der eingereichten Projekte nach Interventionslinien untersucht, liegt die Interventionslinie 1.2 (*Touristische Maßnahmen im Bereich Marketing und Kooperation)* mit 33 eingereichten Projekten zum 31.12.2009 an erster Stelle. Auf diese folgt die 2.6 mit 26 Projekten und die 2.4 mit 22 Projekten. Die Rangordnung ändert sich, wenn auf das Verhältnis zwischen finanzierten und eingereichten Projekten eingegangen wird. An erster Stelle steht die 2.2 mit einem Prozentsatz von 100%, an zweiter Stelle folgt die 2.5 mit 60% und an dritter Stelle die 1.3 mit 37,5%. An letzter Stelle liegt die 2.3 (*Erneuerbare Energien, Wasserressourcen, Versorgungs- und Entsorgungssysteme)* mit nur 11% der finanzierten Projekte im Verhältnis zu den eingereichten Projekten.

Tabelle 3.8: Eingereichte, nicht förderfähige und finanzierte Projekte nach Priorität und Interventionslinie unterteilt (Gesamtsumme der beiden Aufrufe)

PROJEKTE	eingereicht	nicht förderfähig	förderfähig = finanziert	finanziert/ eingereicht (%)
PRIORITÄT 1	**67**	**48**	**19**	**28,4**
1.1	13	9	4	30,8
1.2	33	25	8	24,2
1.3	14	9	5	37,5
1.4	7	5	2	28,6
PRIORITÄT 2	**78**	**48**	**29**	**37,2**
2.1	12	8	4	33,3
2.2	4	0	4	100
2.03	9	8	1	11,1
2.04	22	14	8	36,4
2.05	5	2	3	60
2.06	26	16	9	34,6
TOTAL	**145**	**96**	**48**	**33,1**

Wenn man die Aufrufe getrennt betrachtet, geht hervor, daß im zweiten Aufruf die Anzahl der eingereichten Projekte (beinahe 37% weniger im Vergleich zum ersten Aufruf) eine ausgewogenere Aufteilung zwischen Prioritäten aufzeigt: 26 in der Priorität 1 und 28 in der Priorität 2. Die Finanzierungsanträge für Tourismusmaßnahmen (Interventionslinie 1.2) machen 46% der insgesamt für die Priorität 1 eingereichten Projekte und die Hälfte der im ersten Aufruf eingereichten Projekte aus. Die Interventionslinie 2.4 *Organisationen der grenzüberschreitenden Entwicklung, Partnerschaften, Netzwerke, städtisches und ländliches System* bleibt unverändert, während die 8 eingereichten Projekte für die Interventionslinie 2.6 *Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen* alle als nicht förderfähig eingestuft worden sind. Eine Mißerfolgsrate in Höhe von 100% wurde im ersten Aufruf in der Interventionslinie 2.6 verzeichnet, während beide in der 2.2 eingereichten Projekte finanziert worden sind.

Tabelle 3.9: Eingereichte, nicht förderfähige und finanzierte Projekte nach Priorität und Interventionslinie unterteilt (Aufrufe getrennt berücksichtigt)

	eingereicht	nicht förderfähig	förderfähig = finanziert	eingereicht	nicht förderfähig	förderfähig = finanziert
	1. Aufruf			**2. Aufruf**		
Priorität 1	**41**	**33**	**8**	**26**	**15**	**11**
1.1	7	6	1	6	3	3
1.2	21	17	4	12	8	4
1.3	9	7	2	5	2	3
1.4	4	3	1	3	2	1
Priorität 2	**50**	**28**	**21**	**28**	**20**	**8**
2.1	9	6	3	3	2	1
2.2	2		2	2	0	2
2.3	5	5	0	4	3	1
2.4	11	7	4	11	7	4
2.5	5	2	3	0	0	0
2.6	18	8	9	8	8	0
TOTAL	**91**	**61**	**29**	**54**	**35**	**19**

Was den Finanzierungsumfang anbetrifft, ist der Durchschnittswert der Priorität 1 im ersten Aufruf erheblich höher als jener der Priorität 2, danach verzeichnet er einen Rückgang und fällt dadurch unter den Programmdurchschnitt. Die “aufwendigsten” Projekte im ersten Aufruf sind diejenigen der Interventionslinie 1.1, in der zweiten Priorität sind es jene der 2.1 und 2.2.

Tabelle 3.10: Indikatoren (%) und Durchschnittskosten pro finanziertes Projekt (Euro)

Interventionslinien	nicht förderfähig/ eingereicht (%)	finanziert/ eingereicht (%)	Durchschnittskosten Projekt	nicht förderfähig/ eingereicht (%)	finanziert/ eingereicht (%)	Durchschnittskosten Projekt
	1. Aufruf			2. Aufruf		
1.01	85,7	14,3	1199900,0	50,0	50,0	345981,7
1.02	81,0	19,0	737290,8	66,7	33,3	491119,2
1.03	77,8	22,2	632207,1	40,0	60,0	604272,1
1.04	75,0	25,0	666272,5	66,7	33,3	690670,0
PRIORITÄT 1	**80,5**	**19,5**	**759968,7**	**57,7**	**42,3**	**500537,1**
2.01	66,7	33,3	986689,8	66,7	33,3	870200,0
2.02	0,0	100,0	524987,5	0,0	100,0	838700,0
2.03	100,0	0,0	0,0	50,0	25,0	451745,0
2.04	63,6	36,4	484374,0	63,6	36,4	632550,7
2.05	40,0	60,0	922600,4	0,0	0,0	0,0
2.06	44,4	55,6	562919,7	100,0	0,0	0,0
PRIORITÄT 2	**56,0**	**44,0**	**652024,5**	**71,4**	**28,6**	**691193,5**
TOTAL	**67,0**	**33,0**	**680809,6**	**64,8**	**35,2**	**580813,5**

Schließlich und unter dem Gesichtspunkt des Angebots und der Nachfrage hat die Analyse der Verfahrensdaten eine gewisse Schwierigkeit der Nachfrage an den Tag gelegt, das Angebot zu befriedigen und umgekehrt. Nach Meinung der VB sind dafür folgende Erklärungen möglich:

- Ausbleiben der österreichischen Kofinanzierung;
- Keine Voraussetzung für die Finanzierung;
- Nichterfüllung der formalen Kriterien;
- Nichterfüllung der obligatorischen Programmkriterien.

Die Ursachen, daß die Projekte die Voraussetzung für die Förderfähigkeit nicht erfüllen, sind vor allem auf die Faktoren der Nachfrage zurückzuführen. In diesen Sachverhalt fällt die Nichterfüllung der formalen und obligatorischen Kriterien und die nicht bestehende Voraussetzung für die Finanzierung der Maßnahmen. In dieser Hinsicht müßte die Tätigkeit der Informationsverbreitung untersucht werden, die möglicherweise die Bedeutung der Zulassungsindikatoren und der Spielregeln nicht zur Genüge unterstreicht. Die Einreichung eines Projektes ist sowohl für die potentiellen Begünstigten als auch für die das Auswahlverfahren durchführenden Träger aufwendig. Eine bessere Information wäre für beide von Vorteil und das Programm könnte im Grenzraum als eine echte Chance für eine qualitativ hochwertige grenzüberschreitende Zusammenarbeit aufgefasst werden.

Was das Angebot anbetrifft, müßte die Frage des Ausbleibens der österreichischen Kofinanzierung untersucht werden, das die oben genannten kritischen Stellen verschärft. Die korrekte Planung der verfügbaren Fördermittel auf beiden Seiten des Programmgebietes ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Effizienz und Effektivität der Nutzung der verfügbaren finanziellen Ressourcen.

3.3 Finanzindikatoren zur EFRE-Beteiligung

Anhand der Finanzindikatoren ist es möglich, den Stand des Fortschritts des Programmes und der Projekte zu bewerten.
Die Finanzindikatoren berücksichtigen drei Aspekte des Programms:

1. Die Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln;
2. Die Zahlungsfähigkeit;
3. Die Dauer für die Mittelauszahlungen.

Alle drei Indikatoren werden durch einen Quotienten ausgedrückt.
Der Indikator *Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln* zeigt das Verhältnis zwischen den zweckgebundenen Mitteln und den programmierten Mitteln auf. Der Zähler verkörpert die Summe der genehmigten EFRE-Fördermittel, der Nenner hingegen den im Operationellen Programm stets auf die EFRE-Fördermittel bezogenen programmierten Mittelbetrag. Dieser Indikator ermöglicht es, die Fähigkeit des Programms zur Umsetzung der geplanten Projektquantität zu beurteilen.
Der Indikator *Zahlungsfähigkeit* zeigt das Verhältnis zwischen dem von der Europäischen Gemeinschaft ausbezahlten Betrag zur Deckung der Projektumsetzungen und dem programmierten Betrag auf. Hier wird die Fähigkeit des Programms bewertet, die Fördermittel der Gemeinschaft den Begünstigten zukommen zu lassen, damit das Programm in Hinsicht auf die festgelegten Ziele umgesetzt werden kann.
Der Indikator *Dauer für die Mittelauszahlungen* zeigt das Verhältnis zwischen den von der Europäischen Gemeinschaft ausbezahlten Mitteln und den zweckgebundenen Mitteln auf. Dieser ermöglicht es, den Stand des Finanzierungsfortschritts der Projekte zu beurteilen.
Die Finanzindikatoren des Programms sind -nur für die Priorität 1 und 2- bis zum 31.12.2009 erstellt. Der Ausschluß der Priorität 3 ist durch die Tatsache gerechtfertigt, daß der verfügbare Wert (den die VB dem IGRUE (Generalinspektorat für Finanzbeziehungen mit der Europäischen Union) mitgeteilt hat) für die zweckgebundenen Mittel auch die nationalen und zusätzlichen Finanzierungen miteinschließt.

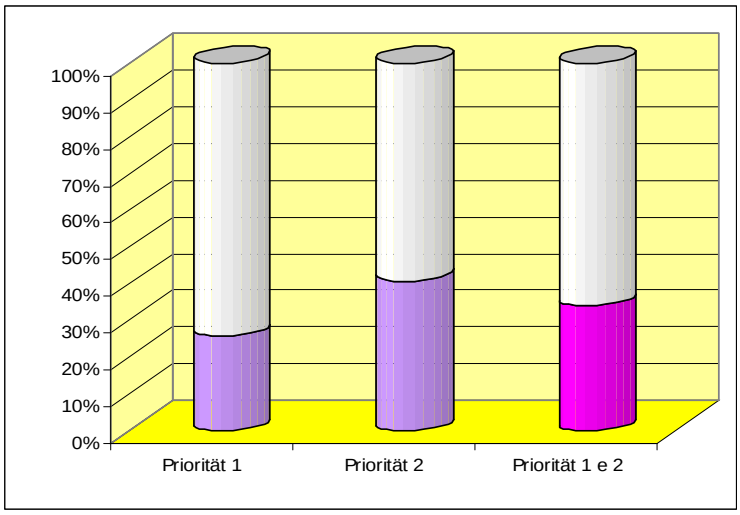
Tabelle 3.11: Finanzindikatoren zum 31.12.2009 – EFRE (vom17.09.2007 zum 31.12.2009)

EFRE - Finanzindikatoren zum 31.12.2009 (PRIORITÄT 1 und 2)							
Priorität	**Programmierte Mittel** (Euro)	**Programmierte Mittel** (% auf programmierten Gesamtbetrag)	**Zweckgebundene Mittel** (Euro)	**Ausbezahlte Mittel** (Euro)	Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln (zweckgebunden/ programmiert) (%)	**Zahlungsfähigkeit** (ausbezahlt/ programmiert) (%)	*Dauer für die Mittelauszahlungen* (ausbezahlt/ zweckgebunden) (%)
1	10.351.067,16	44,68	2.657.384,08	1.480.062,66	25,7	14,3	55,7
2	12.815.606,96	55,32	5.212.584,23	2.490.684,01	40,7	19,4	47,8
Gesamtsumme	23.166.674,12	100	7.869.968,31	3.970.746,67	34,0	17,1	50,5

Der Prozentsatz des Indikators *Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln* erscheint verhältnismäßig niedrig (34%). Die Ursachen dafür liegen im programmierten Mittelbetrag für 2007. Dieser Betrag ist demjenigen der darauffolgenden Jahre ähnlich, obschon im ersten Jahr kein Aufruf für die Einreichung von

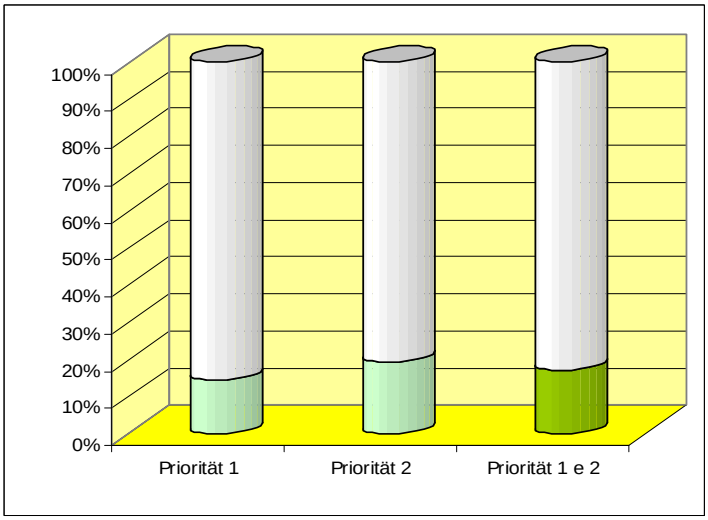
Projektvorschlägen vorgesehen war. Die Nichtveröffentlichung der Aufrufe im ersten Programmjahr ist üblich, auch angesichts der für die Programmumsetzung notwendigen Vorbereitungstätigkeiten und der Tatsache, daß das Programm im zweiten Halbjahr 2007 genehmigt worden ist (Europäische Entscheidung 4233 vom 17.09.2007).
Aus der graphischen Darstellung 3.5 wird - im Vergleich zur ersten Priorität - der höhere Prozentsatz des auf die zweite Priorität bezogenen Indikators ersichtlich. Der Unterschied der beiden Werte ist auf die Verteilung der genehmigten Projekte in den beiden Prioritäten zurückzuführen (29 in der Priorität 2 gegenüber 19 in der Priorität 1).

Graphische Darstellung 3.5: Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln



Der Prozentsatz des Indikators *Zahlungsfähigkeit* erscheint verhältnismäßig niedrig (17,1%) aus denselben für den ersten Indikator angeführten Gründen und wegen der Tatsache, daß mit den Zahlungen erst im 2009[4] begonnen worden ist. Der Unterschied zwischen der Priorität 1 und 2 ist auf die unterschiedliche Anzahl der genehmigten Projekte zurückzuführen (graphische Darstellung 3.6). Der im Verhältnis zur *Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln* niedrigere Prozentsatz der *Zahlungsfähigkeit* ist angesichts des Lebenszyklusses eines Projektes strukturell bedingt.

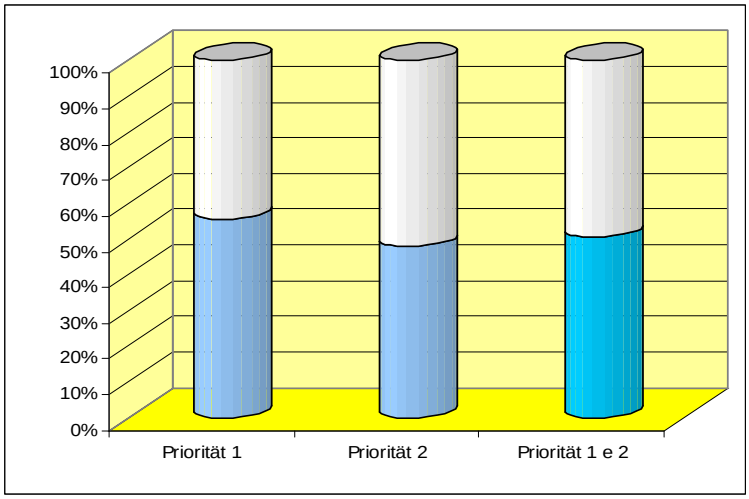
Graphische Darstellung 3.6: Zahlungsfähigkeit



[4] Die Zahlungen erfolgten in drei Tranches: 30.06.2009, 15.10.2009, 31.12.2009.

Die *Dauer für die Mittelauszahlungen* ist im Durchschnitt gut, obschon diese durch den verspäteten Beginn der Auszahlungen verzögert worden ist. Die graphische Darstellung 3.7 zeigt eine bessere *Performance* der Priorität 1 auf.

Graphische Darstellung 3.7: Dauer für die Mittelauszahlungen



Aus der Analyse gehen zwei Aspekte hervor, die die Gewichtigkeit der berücksichtigten Indikatoren beinträchtigen:

- der für 2007 programmierte hohe Betrag;
- das Fehlen von Zahlungen im 2007 und 2008.

Wenn man die Finanzindikatoren nur für das Jahr 2009 erstellt, werden die mit der Anbahnungsphase des Programms verbundenen Aspekte hinfällig und die *Performance* der "reifen" Phase wird hervorgehoben.

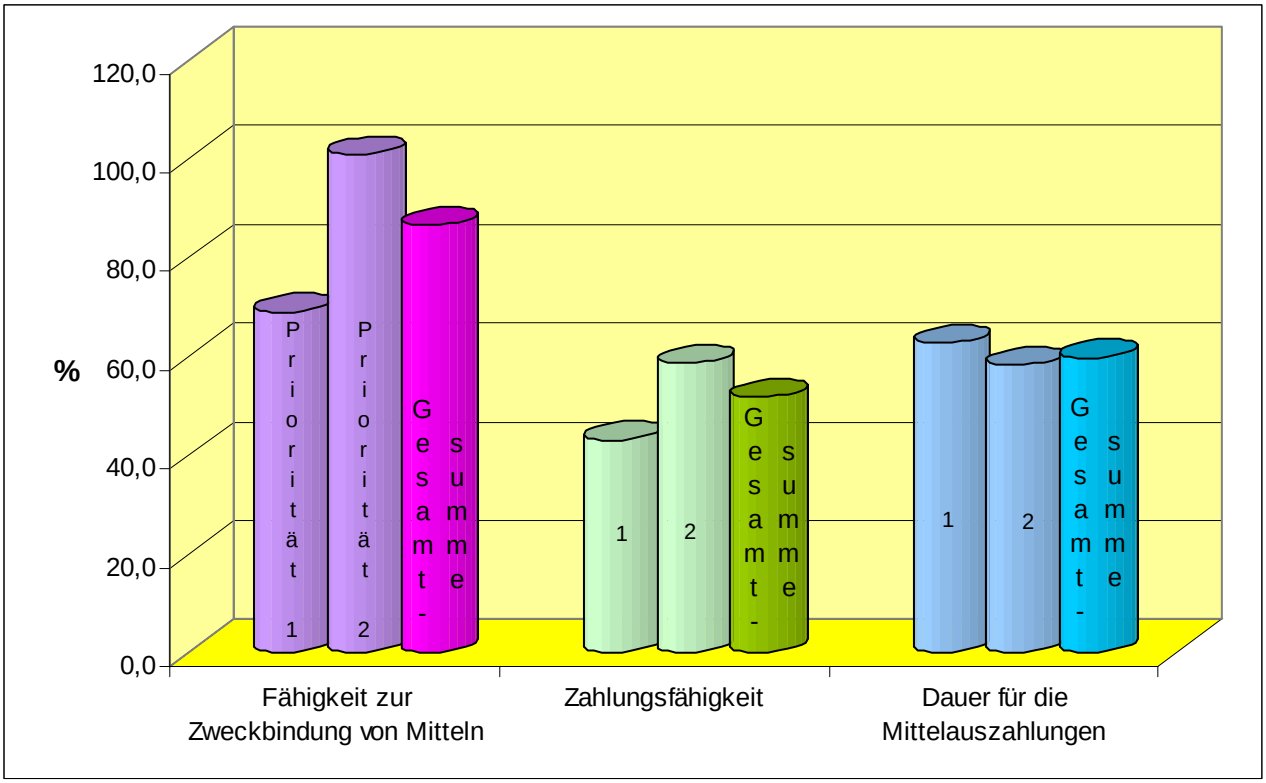
Tabelle 3.12: Auf das Jahr 2009 beschränkte EFRE - Finanzindikatoren

EFRE - Finanzindikatoren 2009 (PRIORITÄT 1 und 2)						
Priorität	**Program-miert** (Euro)	**Zweckge-bunden** (Euro)	**Ausbezahlt** (Euro)	Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln (zweckge-bunden/ programmiert) (%)	**Zahlungs-fähigkeit** (ausbezahlt/ programmiert) (%)	*Dauer für die Mittelaus-zahlungen* (ausbezahlt/ zweckge-bunden) (%)
1	3.437.311,08	2.365.612,79	1.480.062,66	68,8	43,1	62,6
2	4.255.718,48	4.287.165,28	2.490.684,01	100,7	58,5	58,1
Gesamt-summe	7.693.029,56	6.652.778,07	3.970.746,67	86,5	51,6	59,7

Alle Indikatoren verbessern sich (der Unterschied ist beachtlich, wenn man die *Fähigkeit zur Zweckbindung von Mitteln* und die *Zahlungsfähigkeit* berücksichtigt) und es kann eine positive Beurteilung sowohl über die Fähigkeit des Programms zur Durchführung der Projekte als auch über die finanzielle Effizienz abgegeben werden.

Es ist darauf hinzuweisen, daß die zertifizierten Zahlungen noch sehr beschränkt sind und die Beachtung der Auflagen des Stabilitätspaktes keine optimale Situation abzeichnen. Der Engpass bei den Auszahlungen der öffentlichen Hand wirkt sich auf dieses Programm wahrscheinlich mehr als auf andere Programme aus. 87% der Begünstigten sind öffentliche Körperschaften.

Graphische Darstellung 3.8: Auf das Jahr 2009 beschränkte EFRE - Finanzindikatoren



Wenn man die auf 2009 bezogenen Indikatoren nach Priorität zergliedert, lassen sich keine wesentlichen Unterschiede im Vergleich zur Anbahnungsphase des Programms feststellen. Daraus geht deutlich hervor, daß die Einreichung von Projektvorschlägen in der Priorität 1 zu fördern ist.

4. Untersuchungen

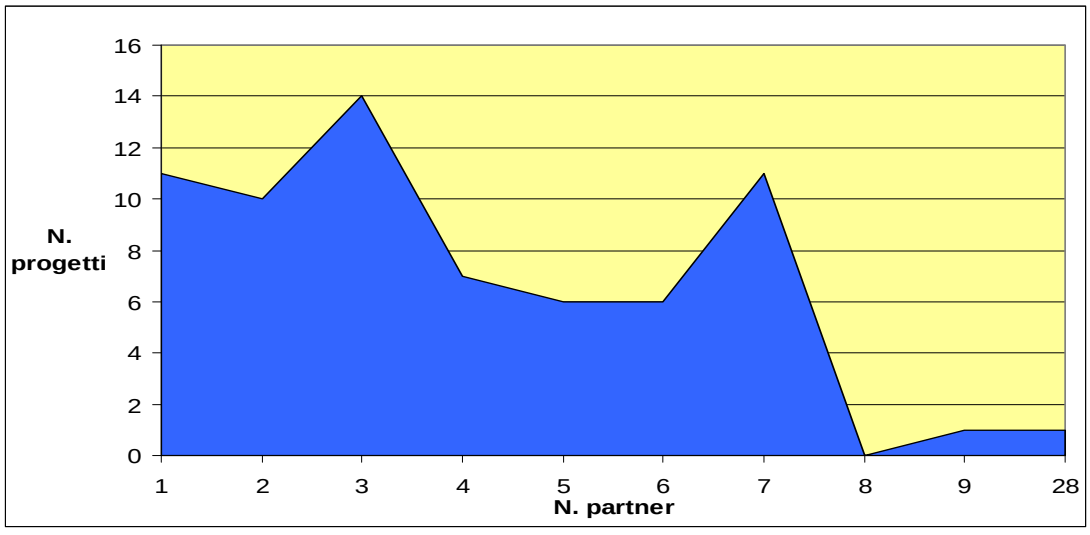
4.1 Partnerschaften

Das Programm zur Zusammenarbeit INTERREG A setzt sich zum Ziel, Möglichkeiten für die Entwicklung im Grenzraum auf der Grundlage von Partnerschaftsnetzwerken zu schaffen. Die Effizienz des Programms wird durch die Modalitäten des Aufbaus der Netzwerke, der Funktionsweise und der territorialen Deckung bewertet. Zu diesem Zweck werden drei Aspekte berücksichtigt:

1. Anzahl der angebahnten Partnerschaftsinitiativen (im Projekt miteinbezogene Partner);
2. Art der Partnerschaft und Rechtsform der Partner;
3. territoriale Deckung.

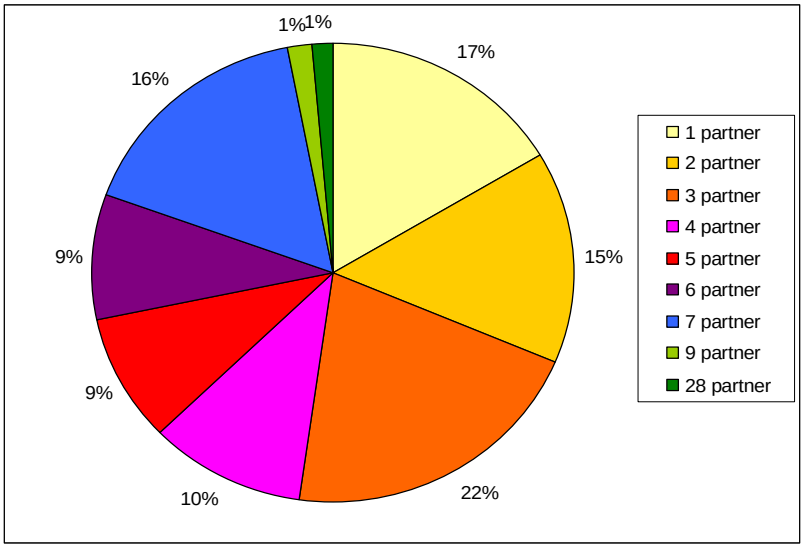
Die quantitative Analyse weist einen gewogenen Durchschnitt von 4 (4,19) Partner für jedes Projekt auf. Bei Durchsicht der graphischen Darstellung 4.1 hebt sich der Höchstwert von Projekten mit 3 Partnern für jedes Projekt ab (14 Projekte).
Wenn man die anderen beiden Spitzenwerte als *Outlier* betrachtet (1 und 7 Partner für jedes Projekt) weist das Phänomen eine Konvergenz um den Durchschnittswert auf, mit einer Gaußschen Fehlerkurve vergleichbaren Verteilung der Wahrscheinlichkeiten.
Als *Outlier* werden die Spitzenwerte mit 1 und 7 Partner für jedes Projekt angesehen, da alle Projekte mit einem Partner (nur in der Priorität 3 möglich) und 8 Projekte auf 11 mit 7 Partner sich auf die Priorität 3 des OP beziehen. In dieser Priorität fungieren die Kooperationsstrukturen als Partner für die Umsetzung des Programms: Begleitausschuss, Lenkungsauschuss, Verwaltungsbehörde (VB), Bescheinigungsbehörde, Prüfbehörde, Gemeinsames Technisches Sekretariat, Regionale Koordinierungsstellen (gemäß Artikel 59 und 63 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 und Artikel 14 und 19 der Verordnung (EG) Nr. 1080/2000). Diese Projekte schaffen Partnerschaften, die an die Verbesserung der Fähigkeit zur Ausarbeitung und Umsetzung der Projekte "gebunden" sind. Es handelt sich dabei um eine Durchführungsanforderung, die sich stark von der ‘freien’ Partnerschaft unterscheidet, bei der der Mehrwert des Projektes und die Priorität ermittelt werden, worauf sich diese bezieht.

Graphische Darstellung 4.1: Klassifizierung der Projekte nach Anzahl der Partner



Die graphische Darstellung 4.2 veranschaulicht die oben erläuterte Verteilung (Prozentanteil der Gesamtzahl der Projekte). Der Höchstwert, Projekte mit 3 Partnern, beträgt 22%.

Graphische Darstellung 4.2: % Gesamtzahl der Projekte nach Anzahl der Partner

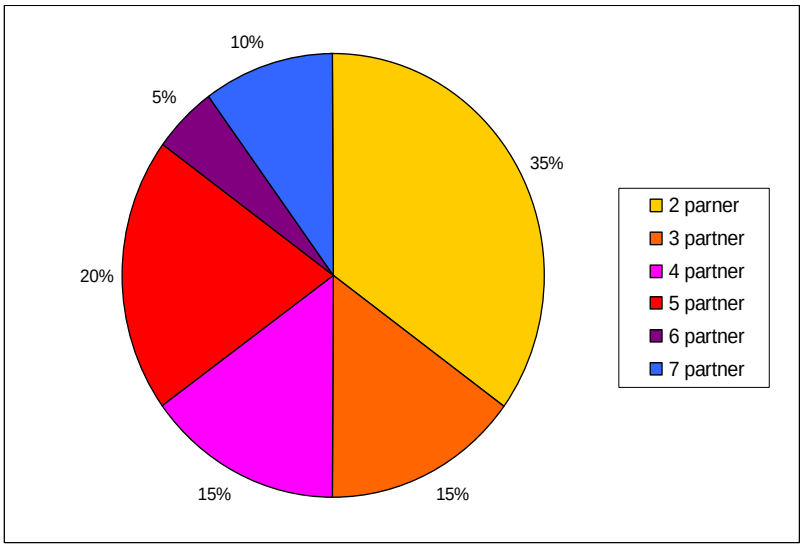


Wenn man die graphische Darstellung 4.2 aufgliedert und die 3 Prioritäten des OP getrennt betrachtet, ergibt sich Folgendes:

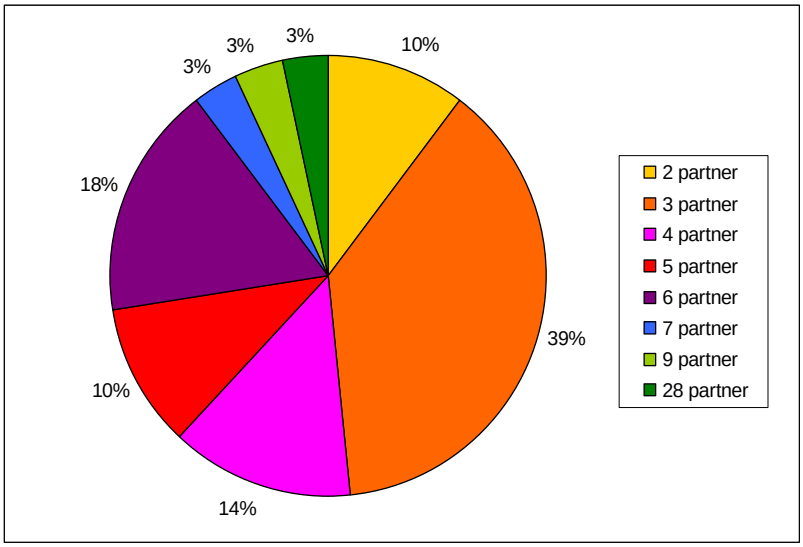
1. Die graphische Darstellung 4.5 verdeutlicht die "nicht spontane" Art der Partnerschaft der Projekte, die sich auf die Priorität 3 auswirken;
2. Die Priorität 1 regt Projekte mit 2 Partnern an (36%);
3. Die Priorität 2 regt Projekte mit 3 Partnern an (39%).

Die Tatsache, daß die Priorität 2 – im Vergleich zu den auf die Priorität 1 bezogenen Projekte - Projekte mit einer erweiterten Partnerschaft anregt, läßt sich damit erklären, daß der öffentliche Sektor im Vergleich zum privaten Sektor dazu neigt, erweiterte Partnerschaften zu bilden. Die Priorität 2 konzentriert sich außerdem auf Umweltfragen, wofür strukturell der öffentliche Sektor zuständig ist, während die Priorität 1 “Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit und Diversifizierung” für den Privatsektor attraktiver ist. Vergleiche diesbezüglich graphische Darstellung 4.6 und 4.7.

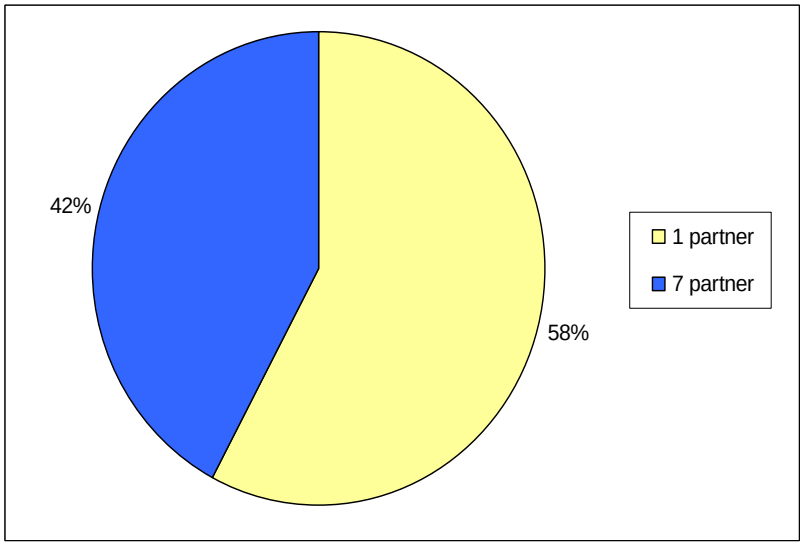
Graphische Darstellung 4.3: % Anzahl Partner nach Projekt, PRIORITÄT 1



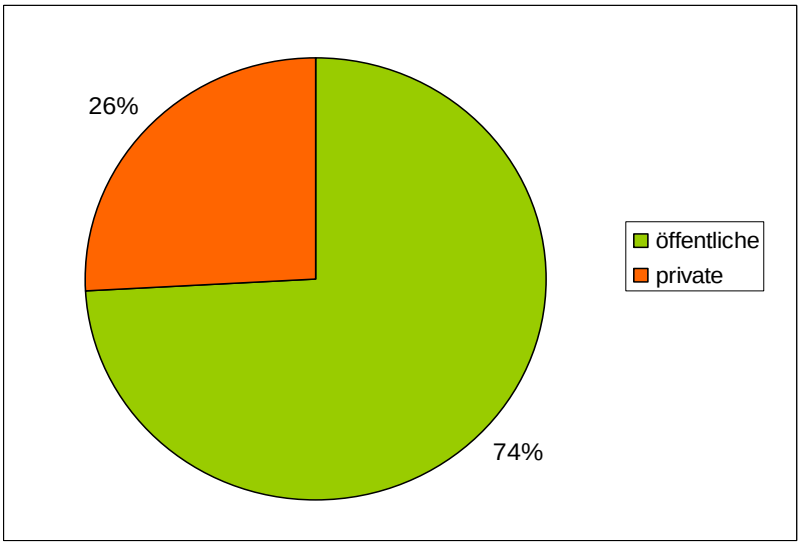
Graphische Darstellung 4.4: % Anzahl Partner nach Projekt, PRIORITÄT 2



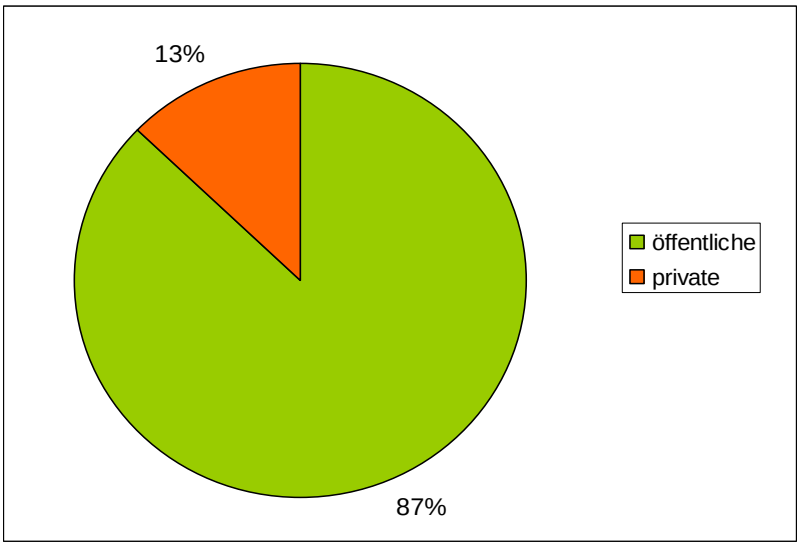
Graphische Darstellung 4.5: % Anzahl Partner nach Projekt, PRIORITÄT 3



Graphische Darstellung 4.6: % öffentliche bzw. private Partner in Projekten PRIORITÄT 1

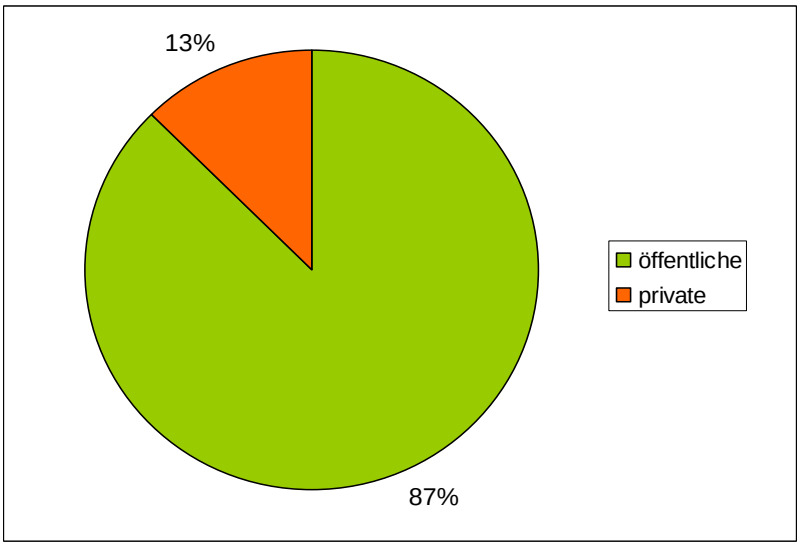


Graphische Darstellung 4.7: % öffentliche bzw. private Partner in Projekten PRIORITÄT 2



Die Analyse der Rechtsform der Programmpartner bestätigt die oben erläuterten Ausführungen. Die graphische Darstellung 4.8 veranschaulicht wie der öffentlich-rechtliche Charakter mit 87% der Projektpartner deutlich überwiegt. Dieses Ergebnis ist mit Sicherheit auf die von der Priorität 2 geförderten Projekte und auf die ausschließlich an den öffentlichen Sektor gerichtete Priorität 3 zurückzuführen, aber auch auf die Unfähigkeit, den privaten Sektor für typische Maßnahmenbereiche des Privatsektors (siehe graphische Darstellung 4.6) anzuziehen/zu gewinnen und die Unfähigkeit, den Privatsektor in Themenbereiche vorwiegend von öffentlichem Interesse miteinzubeziehen. Es erscheint daher notwendig, diesbezügliche Anstrengungen zu unternehmen.

Graphische Darstellung 4.8: % öffentliche bzw. private Partner auf Gesamtzahl der Projekte



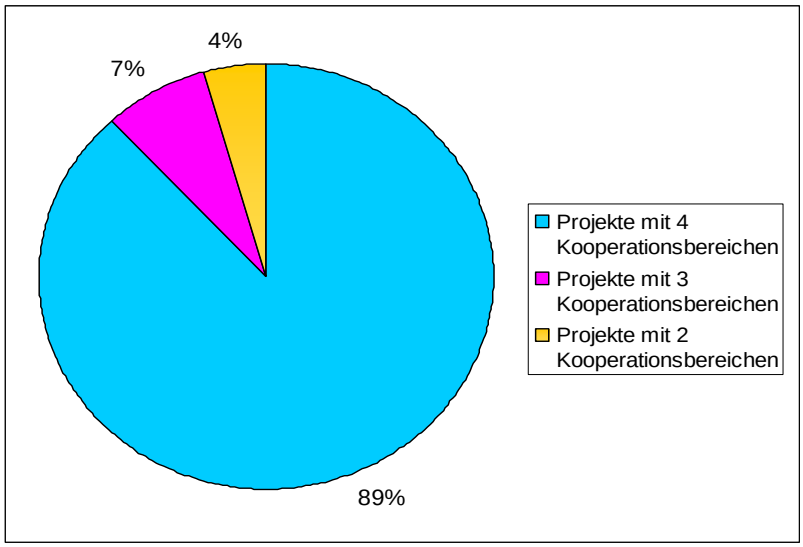
Bezüglich der Typologie der Partnerschaft verpflichtet das OP die Partner, mindestens 2 der folgenden 4 Kooperationsformen auszubauen:

- gemeinsame Finanzierung
- gemeinsames Personal
- gemeinsame Durchführung

- gemeinsame Ausarbeitung

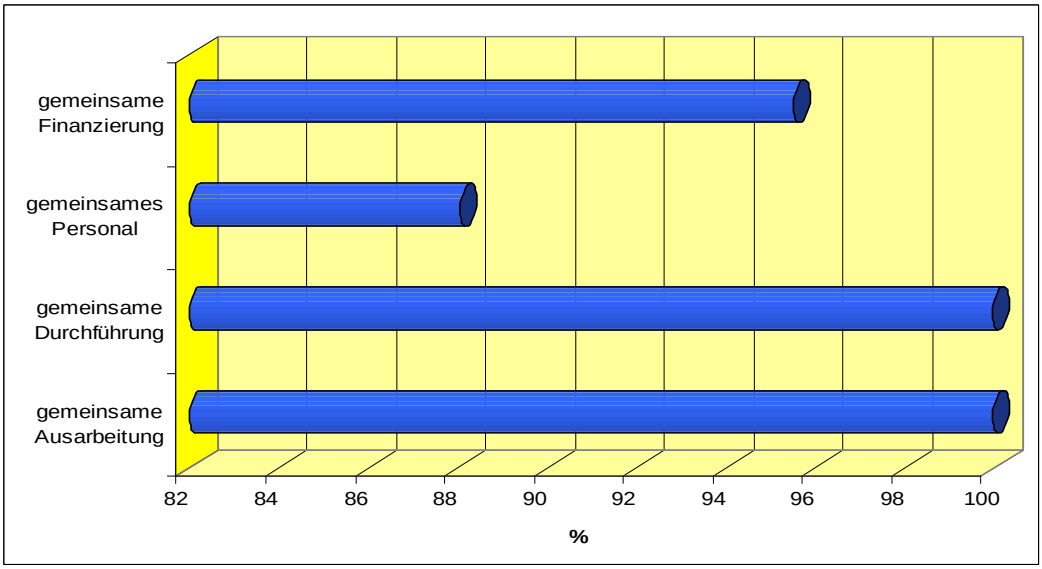
Aus der graphischen Darstellung 4.9 wird ersichtlich, wie die Kooperation der Programmpartner als äußerst positiv zu bewerten ist. 89% der Projekte entwickelt eine Partnerschaft, die in allen vier oben erwähnten Bereichen zusammenarbeitet. Dieser hohe Prozentsatz ist nicht durch die Projekte der Priorität 3 (alle mit Kooperation in den vier Bereichen) bedingt, weil auch ohne diese zu berücksichtigen, sich ein Prozentsatz von über 80% ergeben würde.

Graphische Darstellung 4.9: Intensität der Partnerschaft (auf Gesamtzahl der Projekte)



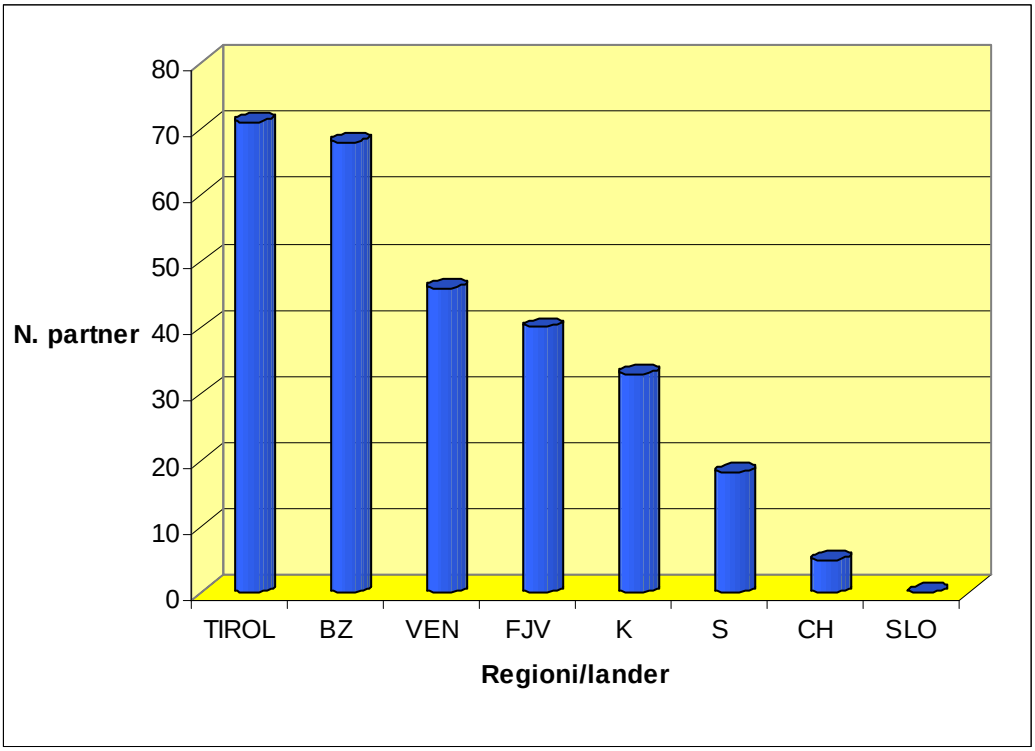
Die Kooperationsbereiche “gemeinsame Durchführung und gemeinsame Ausarbeitung” sind in allen Projekten vorhanden. Der Kooperationsbereich “gemeinsames Personal” ist wenig verbreitet (vgl. graphische Darstellung 4.10).

Graphische Darstellung 10: % Typologie der Partnerschaft (auf Gesamtzahl der Projekte)



Schließlich sind noch der Standort der Partner und die Beziehungen zwischen den Regionen zu erwägen. Aus der graphischen Darstellung 4.11 wird ersichtlich, daß

die Provinz Bozen und das Land Tirol jene Regionen sind, welche die meisten Partner miteinbeziehen.
Graphische Darstellung 11: 'Beziehungsfähigkeit' Partner pro Region (Gliederung nach Höchst- zu Mindestzahl)



Die höchste 'Häufigkeit' der Beziehungen zwischen Partnern ist auf die geografische Nachbarschaft zurückzuführen. Siehe diesbezüglich Tabelle 4.1.

Tabelle 1: Abbildung Anzahl Beziehungen

	VEN	FJG	BZ	TIROL	K	S	CH	SLO
VEN		20	18	19	20	9	0	0
FJG	20		11	10	22	9	0	0
BZ	18	11		34	11	14	3	0
TIROL	19	10	34		8	11	2	0
K	20	22	11	8		9	0	0
S	9	9	14	11	9		1	0
CH	0	0	3	2	0	1		0
SLO	0	0	0	0	0	0	0	

Dem OP entsprechend kann sich die Zusammenarbeit mit den an das Programmgebiet angrenzenden Staaten als strategisch erweise, auch angesichts der Überschneidung des Programmgebietes mit dem Gebiet anderer Programme zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Italien-Slowenien, Österreich-Slowenien, Italien-Schweiz). Wegen dieser Sachlage wird die Möglichkeit eingeräumt, trilaterale Projekte zu genehmigen, in denen Partner aus drei Staaten vertreten sind: Italien, Österreich und ein weiterer Staat, der an das Programmgebiet angrenzt.
Die Tabelle 4.1 veranschaulicht, wie diese Möglichkeit der Zusammenarbeit selten wahrgenomen wird. Vor allem wird auf das Fehlen von Projekten hingewiesen, die Slowenien miteinbeziehen.

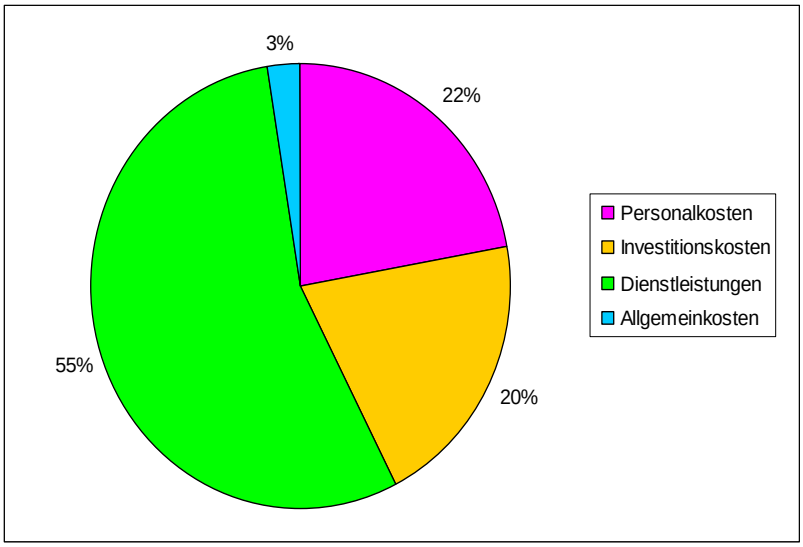
4.2 Ausgabenübersicht der Projekte nach Ausgabenposten

Die Kostenübersicht der im Bereich des Programms finanzierten Projekte veranschaulicht mit welchen Modalitäten und finanziellen Mitteln die Begünstigten die Entwicklung des Programmgebietes beeinflussen können.

Die Daten, worauf die Analyse gründet, sind den von den Lead Partnern erstellten Finanzplänen entnommen. Diese beziehen sich auf die in den ersten zwei Aufrufen zur Einreichung von Projektvorschlägen eingereichten und genehmigten Projekte. In dieser Phase werden die Projekte der Priorität 3 nicht berücksichtigt, weil, strukturell gesehen, alle Ausgaben unter die Kategorie Allgemeine Kosten[1] fallen.

Bei den Projekten der Priorität 1 und 2 (graphische Darstellung 4.12) geht hervor, daß über die Hälfte der vom Budget geplanten Gesamtausgaben für die Beanspruchung von Dienstleistungen bestimmt ist. Die Personalkosten belaufen sich auf 22% und die Investitionskosten auf 20%. Die Allgemeinkosten sind unerheblich (3%).

Graphische Darstellung 1: Ausgabenübersicht (Priorität 1 und 2) (%)



Die Übersicht der Ausgaben kann in einer ersten Phase nach Priorität und in einer zweiten Phase nach Interventionslinie aufgegliedert werden.

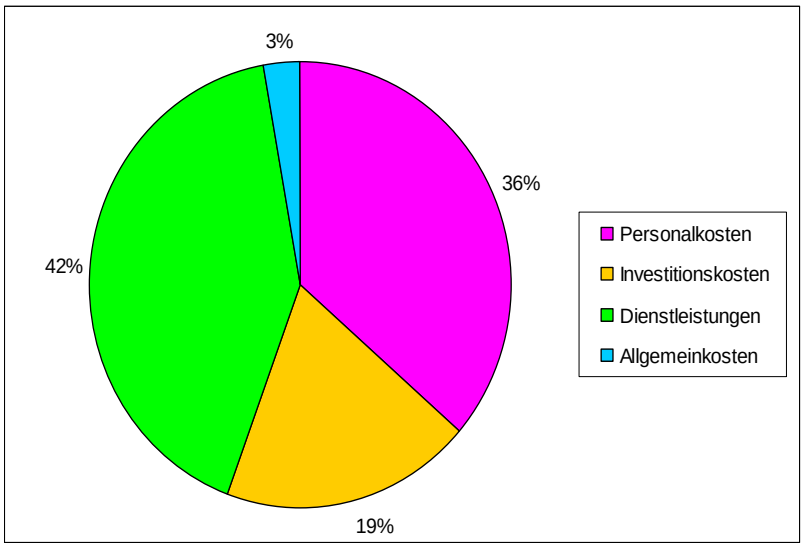
Die Projekte der Priorität 1, die 40% der Ausgaben beider Prioritäten ausmachen, weisen im Verhältnis zum Durchschnitt aller Projekte (36%) einen sehr hohen Prozentanteil für Personalkosten auf. Dieser nähert sich dem Prozentanteil der für die Beanspruchung von Dienstleistungen bestrittenen Ausgaben (graphische Darstellung 4.13).

Wenn man die Projekte der Priorität 2 (graphische Darstellung 4.14) berücksichtigt, sind 63% der Gesamtausgaben für die Beanspruchung von Dienstleistungen bestimmt. Der Prozentanteil für Personalkosten ist sehr niedrig (13%). Der Grund

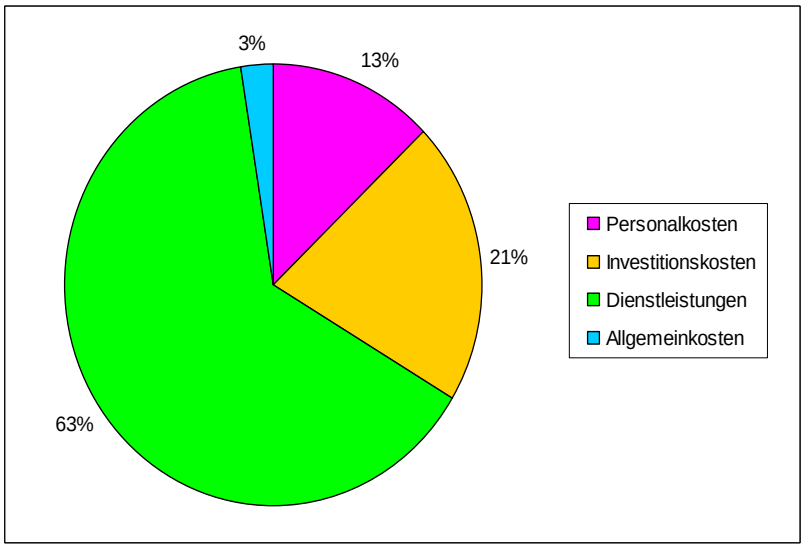
[5] Die Priorität 3 finanziert Verwaltungs.-, Überwachungs-, Kontroll-, Bewertungs- und Kommunikationsaktivitäten (Interventionslinie 1), sowie *Capacity Building* Aktivitäten (Interventionslinie 2).

dafür könnte auf den hohen Anteil der öffentlichen Partnerschaften in der Priorität 2 zurückzuführen sein, deren Möglichkeiten zur Einstellung von Personal beschränkt sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Arbeitsleistungen durch die Beanspruchung von Dienstleistungen Dritter erworben werden können. Dieser Sachverhalt rät zur vorsichtigen Durchsicht der oben aufgeführten Daten, vor allem angesichts der Auflagen, die die öffentliche Körperschaft bezüglich der Personalkosten beachten muß.

Graphische Darstellung 2: Ausgabenübersicht der Projekte in der PRIORITÄT 1 (%)



Graphische Darstellung 3: Ausgabenübersicht der Projekte in der PRIORITÄT 2 (%)

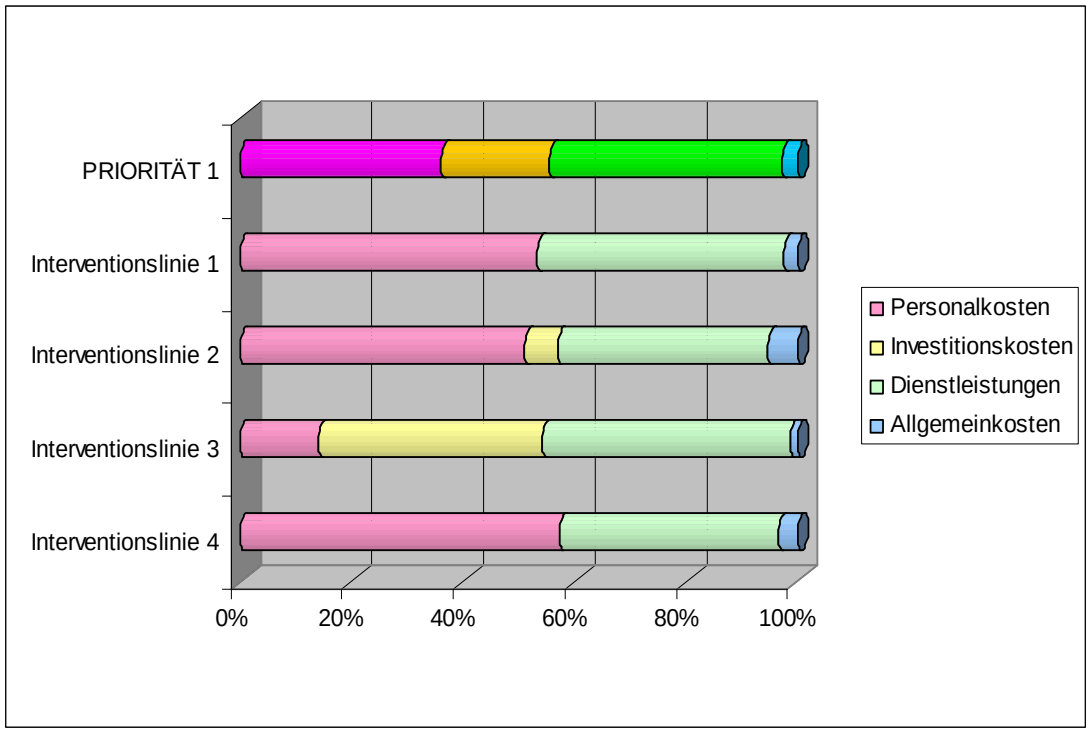


Der Prozentanteil der Investitionskosten ist für beide Prioritäten ähnlich (ca. 20%), wenn man diesen aber nach Interventionslinien zerlegt, lassen sich bedeutende Unterschiede feststellen. Aus der graphischen Darstellung 4.15 geht hervor, daß der größte Teil der Investitionskosten von der Interventionslinie 3 "Forschung, Innovation und Informationsgesellschaft" getragen wird, während in den Interventionslinien 1 und 4 dieser Ausgabeposten nicht aufscheint.

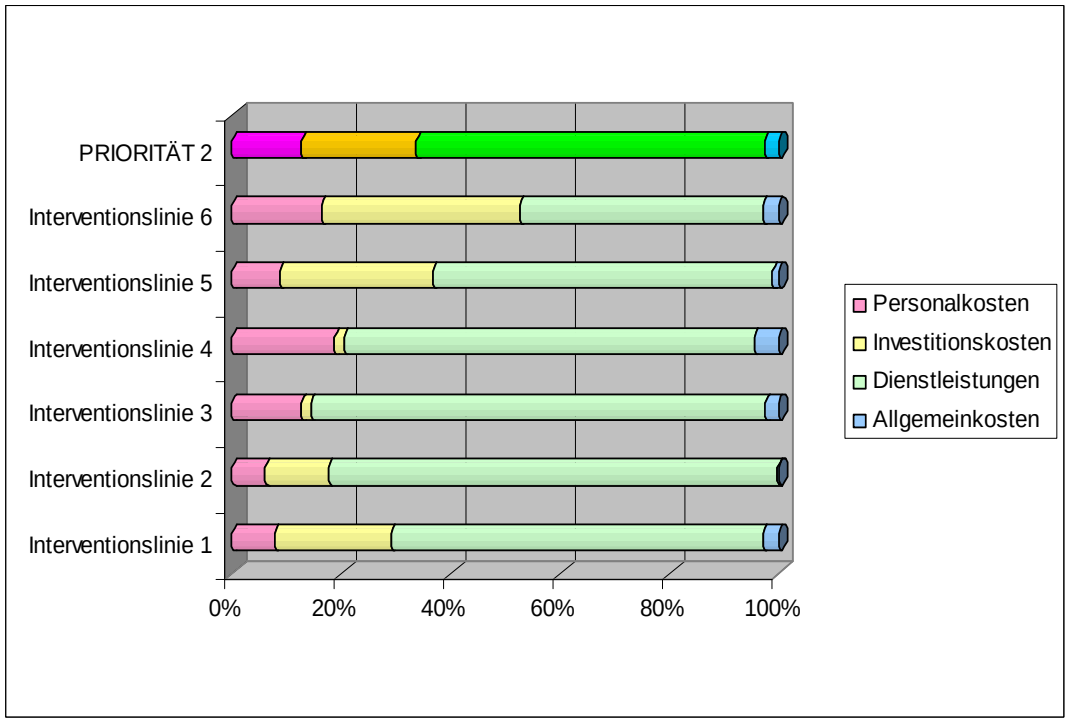
Die graphische Darstellung 4.16 veranschaulicht den hohen Prozentanteil der Ausgaben für Dienstleistungen der Interventionslinien 2 "Prävention von

natürlichen und technologischen Gefahren und Zivilschutz" und 3 "Erneuerbare Energien, Wasserressourcen, Versorgungs- und Entsorgungssysteme" (über 80% der Gesamtausgaben).

Graphische Darstellung 4: Ausgabenübersicht PRIORITÄT 1 nach Interventionslinien (%)



Graphische Darstellung 5: Ausgabenübersicht PRIORITÄT 2 nach Interventionslinien (%)



Die Übersichten der Ausgaben beeinflussen die Auswahl und Anwendung der Bewertungs-, Effizienz-, Effektivitäts- und Nachhaltigkeitskriterien der Projekte.

5. Schlußfolgerungen und Empfehlungen

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst, die zu einer effizienteren Nutzung der eingesetzten und verfügbaren Ressourcen dienen, und dazu werden Empfehlungen unterbreitet.

Die strategische Bewertung erfolgt in zwei Phasen. In der ersten Phase wird bewertet, wie und inwieweit Prozesse, Ergebnisse und Auswirkungen der themenbezogenen Projektcluster dazu beitragen, die Programmstrategien zu qualifizieren, deren Inhalte in der Zwischenbewertung abzuändern und diese auf aktualisierte Ziele auszurichten. In der zweiten Phase wird das Programm in seiner Gesamtheit bewertet und dessen Stellung im Verhältnis zur noch abzulegenden Wegstrecke mit Bezug auf die Ex-Ante Evaluierung und die SWOT-Analysen erörtert. Diese Bewertung ermöglicht es, die Gültigkeit des Operationellen Programms in bezug auf die Programmstrategie und die Gemeinschaftspolitiken zu beurteilen.

Die Aktualisierung der sozioökonomischen Daten des Programmgebietes bestätigt Tendenzen, Stärken und Schwächen, die in der Programmausarbeitungsphase und in der SWOT-Analyse ermittelt worden sind. Aus der Sicht der Dynamik (und in Erwartung empirischer Fakten) scheint der allgemeine Konjunkturverlauf, die Stärken zu mildern und die negativen Auswirkungen mit einem multiplizierbaren und beschleunigenden Effekt zu verschärfen. Die durchgeführte Analyse bestätigt jedoch die Gültigkeit der Programmstrategie und deren Ziele.
Die aktualisierten Daten des sozioökonomischen Kontexts lassen auf eine positive Beurteilung der Stellung des Programmgebietes im Vergleich zu den von der Lissabon-Strategie und in der Mitteilung der Kommission *Europa 2020* festgelegten Ziele schließen. Die Zeitspanne der internationalen Krise (noch im Gange) ist zu kurz, um diese in den ermittelten Daten wiederzugeben, und rät zur Vorsicht bei der Beurteilung der sozioökonomischen Lage.
Eine spezifische Studie, die sich mit der Analyse der Auswirkungen der Krise auf das Programmgebiet befasst, könnte für den konsequenten Ausgleich der Programminstrumente von Nutzen sein.
Die Programmziele stimmen mit den Leitlinien der Lissabon-Strategie und mit *Europa 2020* überein. Es ist offensichtlich, daß die für das Programm zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel zur Erreichung der in diesen beiden Dokumenten festgelegten Ziele nicht maßgebend beitragen können.

Die Bewertung der Auswirkungen des Programms auf die Kohäsionspolitik ist noch nicht möglich, angesichts der geringen Projektumsetzungen bis zum 31.12.2009 (letztes berücksichtigte Datum für die Analyse des Fortschritts der Projekte in diesem Bericht).
Hingegen ist die Ausarbeitung der Programm- Finanz- und Verfahrensindikatoren möglich gewesen, die zur Prüfung der Übereinstimmung der bisher erreichten Ergebnisse mit den in der Programmplanungsphase angestrebten Ziele, sowie mit den Gemeinschaftspolitiken, in erster Linie mit der Lissabon-Strategie und der Mitteilung der Kommission *Europa 2020*.

Die interne Kohärenz des Programms ist auch mit der Analyse der von den beiden Aufrufen angewandten Strategien geprüft worden.
Die Indikatoren, die die effektive Verfolgung der Programmstrategien verdeutlichen, weisen eine positive Tendenz durch die bedeutenden positiven Abweichungen von den festgelegten Target auf.
Positiv ist die Fähigkeit des Programms, gemeinsame Instrumente, Pilotmaßnahmen, Studien und Analysen, die nachhaltige Entwicklung, Innovation und Chancengleichheit zu fördern.

Bezüglich der Chancengleichheit, auch wenn dafür insgesamt eine gute Empfänglichkeit besteht, erscheint es zweckmäßig, die Einreichung von Projektvorschlägen verstärkt zu fördern, die die Beteiligung von Frauen in Unternehmen (Priorität 1) vorsieht.
Zwei Projekttypologien, die zur Verfolgung der Programmstrategie von Bedeutung sind, weisen im Vergleich zu anderen eine langsame Anbahnung auf und benötigen daher Sondermaßnahmen zu deren Unterstützung. Es sind dies Projekte zur Entwicklung gemeinsamer Strategien und Politiken und Projekte zur Förderung der Kooperation mit Ländern außerhalb des Programmgebietes. Außerdem erscheint es als zweckmäßig, Instrumente zur Förderung der Einreichung von Projektvorschlägen mit slowenischen Partnern zu erörtern.
Die Programmstrategie wird mit Prioritäten und Interventionslinien umgesetzt. Die Indikatoren nach Priorität, wenn auch auf strategische Bereiche bezogen, ermöglichen es, den Fortschritt der physischen Realisierung des Programms zu beurteilen.
Das Niveau der physischen Realisierung (Anzahl genehmigte Projekte) der Priorität 2 ist positiv, während jenes der Priorität 1 noch ziemlich niedrig ist.
Die Priorität 1 'Wirtschaftliche Beziehungen, Wettbewerbsfähigkeit, Diversifizierung' bevorzugt die touristischen Maßnahmen im Bereich Marketing und Kooperation (Interventionslinie 2). Beschränkt ist die Unterstützung an die Mittel- und Kleinunternehmen (Interventionslinie 1) und die Förderung von Maßnahmen im Bereich Humanressourcen und Arbeitsmarkt (Interventionslinie 4). Angesichts der gegenwärtigen internationalen Krise erscheint die geringe Anzahl von Projektvorschlägen zu den strategischen Themen der Förderung der Mittel- und Kleinunternehmen (KMU) und des Arbeitsmarktes als problematisch. Wenn man die Förderung der KMU und deren Kostenanteil bei den finanzierten Projekten betrachtet, wird auf die geringe Anzahl von Investitionen hingewiesen.
Die Priorität 2 'Raum und Nachhaltigkeit' wird vor allem in den Interventionslinien 4 'Organisationen der grenzüberschreitenden Entwicklung, Partnerschaften, Netzwerke, städtisches und ländliches System' und 6 'Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen' umgesetzt.
Die Einreichung von Projekten, die unter die Interventionslinie 3 fallen, ist zu fördern, auch angesichts der wachsenden Bedeutung auf europäischer und internationaler Ebene der Thematik der erneuerbaren Energiequellen. An zunehmendes Gewicht gewinnt die Gefährdung der Umwelt auch angesichts der Klimaveränderungen in den Berggebieten.
Was die Aspekte der Priorität 3 'Technische Hilfe anbetrifft', verdeutlicht die geringe Anzahl der geförderten Veranstaltungen die Schwierigkeiten/Chancen zur Förderung und Aufwertung des Programms.
Wenn man den unterschiedlichen Durchführungs-Gradient der Projekte nach Priorität und Interventionslinien berücksichtigt, könnte das *Capacity Building* strengere Selektionsmerkmale zur Erreichung höherer Kohärenzebenen anwenden.

Wenn man die Verfahrens- bzw. Verwaltungsaspekte des Programms beleuchtet, ist es nützlich, folgende zwei Punkte zu vertiefen:

1. die hohe Anzahl von Projekten, die nicht förderfähig sind;
2. die Anzahl der im zweiten Aufruf genehmigten Projekte ist beachtlich geringer im Vergleich zu den im ersten Aufruf genehmigten Projekten.

Der erste Punkt zeigt die Notwendigkeit auf, die Ursachen der nicht bestehenden Förderfähigkeit zu prüfen, wie das Fehlen der österreichischen Kofinanzierung, die nicht mögliche Finanzierung, die Nichteinhaltung der formalen Kriterien oder der obligatorischen Programmkriterien. Die Analyse der Kommunikationsmodalitäten an die Begünstigten und die Prüfung der Finanzierungsbedingungen der Maßnahmen ist empfehlenswert.

Mit Ausnahme des Indikators *Dauer für die Mittelauszahlungen* weisen die Finanzindikatoren niedrige Werte und einen besseren Verlauf auf, wenn sich diese im Vergleich zur Priorität 1 nur auf die Priorität 2 beziehen (der Unterschied ist auf die Verteilung der genehmigten Projekte in den beiden Prioritäten zurückzuführen). Die berücksichtigten finanziellen Aspekte sind nicht besorgniserregend, weil, wenn bei der Ausarbeitung der Indikatoren nur das Jahr 2009 berücksichtigt wird (und nicht der gesamte Zeitraum, der von der Genehmigung des Programms bis um 31.12.2009 reicht). Diese verzeichnen eine Verbesserung und dazu kann eine vollständig positive Beurteilung abgegeben werden, wie die Fähigkeit des Programms, Projekte in der geplanten Quantität umzusetzen, die Fähigkeit des Programms, die Fördermittel der Gemeinschaft den Begünstigten zukommen zu lassen, damit das Programm in Hinsicht auf die festgelegten Ziele umgesetzt werden kann, und die finanzielle Effizienz.
Hingegen sind die bei der Beachtung der *n+2* Regel festgestellten Probleme zu vertiefen, insbesondere sollen dabei die mit dem Stabilitätspakt zusammenhängenden Fragen geprüft werden. Die zertifizierten Zahlungen sind noch sehr beschränkt und die Beachtung der Auflagen des Stabilitätspaktes zeichnen keine optimale Situation ab. Der Engpass bei den Auszahlungen der öffentlichen Hand wirkt sich auf dieses Programm vielleicht mehr als auf andere Programme aus. 87% der Begünstigten sind öffentliche Körperschaften.

Es ist wichtig, die Schaffung des Mehrwertes für die grenzüberschreitende Tätigkeit zu prüfen, dank der Analyse der Partnerschaftsnetzwerke, die in den Projekten aufgebaut werden. Das Programm zeigt eine gute Fähigkeit zur Schaffung verschiedenartiger Partnerschaften. Die durchnittliche Anzahl der Partner für jedes Projekt, sowie die zwischen Partnern entwickelten Zusammenarbeitsformen sind gut. 89% der Projekte entwickelt eine Partnerschaft, die auf alle vier möglichen Formen der Zusammenarbeit gründen (gemeinsames Personal, gemeinsame Finanzierung, gemeinsame Ausarbeitung und Durchführung). Die am wenigsten vorhandene Form der Zusammenarbeit ist die gemeinsame Führung des Personals, ein negativer Faktor, wenn man die Bedeutung der gemeinsamen Führung aus der Sicht einer innovativen Arbeitsorganisation erwägt, die auf die Projektziele ausgerichtet ist.
Es wird auf die verstärkte Präsenz von Projektpartnern mit öffentlicher Rechtsform hingewiesen. Daher sind Maßnahmen zu fördern, die vermehrt auf den Privatsektor ausgerichtet und für diesen attraktiv sind bzw. die den Privatsektor für Themen von Allgemeininteresse miteinbeziehen.
Was den Standort der Partner anbetrifft, könnte es für eine innerhalb des Programmgebietes weitgehendere Integration von Nutzen sein, Partnerschaften zwischen geographisch nicht angrenzenden Regionen zu fördern. Außerdem ist auch die Einreichung von Projektvorschlägen mit drei Partnern zu fördern, die bisher kaum vorliegen.

Zusammenfassung der Empfehlungen:

1. Projekte zur Entwicklung gemeinsamer Politiken und Strategien fördern; Projekte zur Kooperation mit Ländern außerhalb des Programmgebietes (insbesondere mit Slowenien) fördern;
2. die Einreichung von Projektvorschlägen in der Priorität 1 fördern;
3. auf der Ebene der Interventionslinien, die Einreichung von Projektvorschlägen mit Auswirkungen auf die Förderung der Mittel- und Kleinunternehmen, auf den Arbeitsmarktes, auf die erneuerbaren Energiequellen und die Umweltgefahren fördern;
4. die Ursachen der Nichtförderbarkeit der Projekte, die Kommunikationsmodalitäten an die Begünstigten, die Bedingungen für die

Finanzierung der Projekte zu prüfen (Verbesserung der ‘Ausschreibung’ als Bekanntmachungs- und Programmplanungsinstrument);

5. die bei der Beachtung der *n+2* Regel festgestellten Probleme zu prüfen;
6. Maßnahmen zu fördern, die vermehrt auf den Privatsektor ausgerichtet und für diesen attraktiv sind bzw. die den Privatsektor für Themen von Allgemeininteresse miteinbeziehen;
7. Partnerschaften zwischen geographisch nicht angrenzenden Regionen zu fördern;
8. den Erreichungsgrad der nach Priorität und Interventionslinie festgelegten Umsetzungsziele zu überwachen.

Anlagen

Anlage1: Klassifizierung der Projekte nach Programmindikatoren. Priorität 1 und 2

ID Projekt	Priorität	Interventionslinie	Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Politiken und Strategien auf Gesamtzahl der Projekte	Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Instrumenten	Projekte zur Entwicklung von Pilotmaßnahmen	Projekte zur Entwicklung von Studien und Analysen	Projekte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung	Projekte zur Förderung der Kooperation mit Ländern, die außerhalb des Programmgebietes liegen	Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation	Projekte zur Förderung der Chancengleichheit
2282	1	1			x		x		x	
3961	1	1		x			x	x	x	
4522	1	1	x	x	x		x		x	x
4582	1	1		x		x	x		x	
2301	1	2					x			
3281	1	2		x			x			x
3544	1	2					x			x
3602	1	2		x			x			
3624	1	2	x	x			x		x	x
4202	1	2	x				x			x
4343	1	2	x	x			x		x	x
4543	1	2	x	x			x			
1021	1	3		x		x	x		x	
3781	1	3		x	x	x	x		x	x
4162	1	3			x	x	x		x	x
4687	1	3			x	x	x		x	
4782	1	3		x	x	x	x		x	
2001	1	4	x	x			x		x	x
4702	1	4		x		x	x		x	x
1141	2	1		x		x	x			x
2421	2	1	x	x		x	x		x	
3241	2	1		x	x	x	x			x
4282	2	1		x			x			x
1221	2	2		x	x		x		x	
1381	2	2		x		x	x		x	
4283	2	2		x		x	x		x	
4342	2	2		x		x	x			
4807	2	3			x		x		x	
2362	2	4	x	x	x	x	x		x	x
2521	2	4	x	x		x	x			
2901	2	4	x	x			x		x	x
3005	2	4	x	x	x		x	x	x	x
3101	2	4	x	x			x		x	x
4382	2	4	x	x			x		x	
4442	2	4		x			x			

ID Projekt	Priorität	Interventionslinie	Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Politiken und Strategien auf Gesamtzahl der Projekte	Projekte zur Entwicklung von gemeinsamen Instrumenten	Projekte zur Entwicklung von Pilotmaßnahmen	Projekte zur Entwicklung von Studien und Analysen	Projekte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung	Projekte zur Förderung der Kooperation mit Ländern, die außerhalb des Programmgebietes liegen	Projekte zur Förderung und Verbreitung der Innovation	Projekte zur Förderung der Chancengleichheit
4684	2	4		x		x	x			x
2101	2	5		x	x	x	x		x	x
2861	2	5		x			x		x	
3322	2	5	x	x			x			
1361	2	6		x	x	x	x			x
2221	2	6		x			x	x		x
2281	2	6	x	x		x	x		x	x
2341	2	6		x		x	x			x
2381	2	6	x	x	x	x	x		x	
2581	2	6		x			x			x
2822	2	6	x	x			x		x	x
3341	2	6		x	x	x	x		x	x
3741	2	6		x	x	x	x		x	x
Gesamtanzahl			**17**	**38**	**14**	**22**	**48**	**3**	**30**	**27**

= Im ersten Aufruf eingereichte Projekte

Anlage 2: Klassifizierung der Projekte nach Priorität 1

ID Projekt	Prio -rität	Interven - tionslini e	Projekte zur Förderung der Wettbewerbs-fähigkeit und Internationalisierung der Unternehmen	Projekte zur Erleichterung des Zugangs der Unternehmen zur Informations-gesellschaft und zur Förderung des Know-How- und Technologie-Transfers	Projekte zum Ausbau des Angebotes und der Dienstleistun-gen im Tourismus-bereich	Projekte zu Forschung, Innovation und Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungs-zentren	Projekte zur Förderung von sauberen Technologien	Projekte zur Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung	Projekte zur Schaffung eines grenzüberschrei-tenden Arbeits-marktes und zur Harmonisierung der Ausbildungs-systeme	Projekte für Unternehmen mit überwiegender Beteiligung von Frauen
2282	1	1		x						
3961	1	1		x						
4522	1	1		x						
4582	1	1				x				
2301	1	2			x					
3281	1	2			x					
3544	1	2			x					
3602	1	2			x					
3624	1	2			x					
4202	1	2			x					
4343	1	2			x					
4543	1	2			x					
1021	1	3				x				
3781	1	3				x				
4162	1	3				x				
4687	1	3				x				
4782	1	3				x				
2001	1	4						x		
4702	1	4						x		
Tot.			**0**	**3**	**8**	**6**	**0**	**2**	**0**	**0**

= im ersten Aufruf eingereichte Projekte

Anlage 3: Klassifizierung Projekte Priorität 2.

ID Pro-jekt	Prio rität	Interven tionslini e	Projekte zur Planung und Verwaltung der Schutzgebiete, der Landschaft und der Biodiversität	Projekte zur Prävention und zum Management von Natur-, Technologie- und Zivilschutz-risiken	Projekte zur Linderung von Umwelt-ein-flüssen	Projekte zur Verwendung von erneuerbare n Energien	Projekte zur Verwaltung der Wasser-ressourcen, Versorgungs- und Entsorgungs-systeme	Projekte zur Schaffung von grenzüber-schreitenden Netzwerken zwischen Verwaltungen, Einrichtungen und Organisationen	Projekte zu Raumordnung und zu städtebauli-chen Systemen	Projekte zur Förderung der ländlichen Gebiete	Projekte zur Verbesserung der Zugänglichkeit der Verkehrsmittel, Telekommuni-kationsdienste und Dienste	Projekte zur Schaffung von Bezugs- und Forschungs-zentren im Gesundheits-wesen, in den Bereichen Kultur und Kulturerbe
1141	2	1	✘									
2421	2	1	✘									
3241	2	1						✘				
4282	2	1	✘									
1221	2	2		✘								
1381	2	2		✘								
4283	2	2		✘								
4342	2	2		✘								
4807	2	3		✘								
2362	2	4							✘			
2521	2	4						✘				
2901	2	4						✘				
3005	2	4						✘				
3101	2	4						✘				
4382	2	4						✘				
4442	2	4							✘			
4684	2	4	✘									

ID Pro-jekt	Prio rität	Interven tionslini e	Projekte zur Planung und Verwaltung der Schutzgebiete, der Landschaft und der Biodiversität	Projekte zur Prävention und zum Management von Natur-, Technologie- und Zivilschutz-risiken	Projekte zur Linderung von Umwelt-ein-flüssen	Projekte zur Verwendung von erneuerbare n Energien	Projekte zur Verwaltung der Wasser-ressourcen, Versorgungs- und Entsorgungs-systeme	Projekte zur Schaffung von grenzüber-schreitenden Netzwerken zwischen Verwaltungen, Einrichtungen und Organisationen	Projekte zu Raumordnung und zu städtebauli-chen Systemen	Projekte zur Förderung der ländlichen Gebiete	Projekte zur Verbesserung der Zugänglichkeit der Verkehrsmittel, Telekommuni-kationsdienste und Dienste	Projekte zur Schaffung von Bezugs- und Forschungs-zentren im Gesundheits-wesen, in den Bereichen Kultur und Kulturerbe
2101	2	5						✘				
2861	2	5			✘							
3322	2	5									✘	
1361	2	6						✘				
2221	2	6								✘		
2281	2	6						✘				
2341	2	6										✘
2381	2	6						✘				
2581	2	6						✘				
2822	2	6						✘				
3341	2	6									✘	
3741	2	6						✘				
Tot.			**4**	**5**	**1**	**0**	**0**	**13**	**2**	**1**	**2**	**1**

= im ersten Aufruf eingereichte Projekte

Anlage 4: SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
Bevölkerungsaufbau, Arbeitsmarkt, Bildung und Kultur	
Bevölkerungsstatistik A. Bevölkerungszunahme mit insgesamt positivem Bevölkerungssaldo, ausgenommen von wenigen Gebieten (Klagenfurt-Villach, Udine und Belluno), wo dieser negativ ist; B. Hoher Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung. Durch die Aktualisierung der Daten werden diese Entwicklungen bestätigt, dennoch ist ein Anstieg in den Gebieten mit negativem Bevölkerungssaldo erkennbar. Zu Klagenfurt- Villach, Udine und Belluno kommen Oberkärnten, Pinzgau- Pongau und Osttirol hinzu.	*Bevölkerungsstatistik* A. Gradueller und allgemeiner Anstieg der Alterungsrate, in einigen Regionen besonders ausgeprägt; B. Negativer Wanderungssaldo in einigen österreichischen Gebieten (Oberkärnten, Osttirol, Tiroler Oberland), obschon durch steigende Tendenz gekennzeichnet. Die aktualisierten Daten verhalten sich identisch zu denen der Ex-Ante-Evaluation.
Arbeitsmarkt A. Insgesamt positive Arbeitsmarktlage, teilweise liegen die Arbeitslosenraten unter den Bezugsdaten, obschon die Situation innerhalb des Kooperationsgebietes Unterschiede aufweist; B. In Südtirol und in einigen österreichischen Gebieten nähern sich die Frauenbeschäftigungsraten den Zielsetzungen von Lissabon. Die Daten haben sich bestätigt, sind jedoch nur bis zum Jahr 2007 vorhanden: die Folgen der Wirtschaftskrise, welche alle Länder ab 2008 beeinflusst hat, wurden noch nicht hervorgehoben bzw. einbezogen.	*Arbeitsmarkt* A. Seit 2002 rückläufige Beschäftigungsraten und zunehmende Arbeitslosenraten auf österreichischer Seite; B. In einigen Gebieten (Udine, Oberkärnten, Osttirol) liegen die Frauenbeschäftigungsraten noch weit unter den Zielsetzungen von Lissabon; C. Schwierige Verflechtung der grenzüberschreitenden Arbeitsmärkte, auch aufgrund von Sprachbarrieren und fehlender Anerkennung der Berufsdiplome. Die Daten haben sich bestätigt, sind jedoch nur bis zum Jahr 2007 vorhanden: die Folgen der Wirtschaftskrise, welche alle Länder ab 2008 beeinflusst hat, wurden noch nicht hervorgehoben bzw. einbezogen.
Bildung und Kultur A. Vorhandensein zweisprachiger Bevölkerung in einigen Regionen des Programmgebietes;	*Bildung und Kultur* A. Anteile der Bevölkerung und Beschäftigten mit mittel hoher Schulbildung, die unter den nationalen Werten liegt;

B. Bestehen bedeutender Universitäts- und Forschungszentren; C. Besonders reiches naturräumliches und historisch-kulturelles Erbe und wachsendes Interesse für dessen Aufwertung; D. Bewährte Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich des historisch-kulturellen Erbes. Bestätigte Daten	B. Unterschiedliche Schul- und Ausbildungssysteme innerhalb des Programmgebietes, folglich Schwierigkeiten der Gleichstellung der Studientitel zwischen den beiden grenzüberschreitenden Gebieten; C. Geringe Sprachkenntnisse in einigen Gebieten. Bestätigte Daten
Wirtschaft	
A. Allgemeines Wachstum des Pro-Kopf-BIP, auch wenn unterschiedlich innerhalb des Programmgebietes; B. Mögliche Verwendung im Programmgebiet verfügbarer Mittel auch aus anderen Programmen (vor allem Kohäsionspolitik und Entwicklung ländlicher Gebiete); C. Verschiedenartige Wirtschaftsstruktur, mit Schwerpunkt auf die vorhandenen Dienstleistungen. Bestätigte Entwicklungen	A. Verhältnismäßig hoher Stellenwert der Landwirtschaft in einigen Gebieten des Programmes und andere Aktivitäten mit niedrigem Mehrwert; B. Zu starke Abhängigkeit vom Tourismus in einigen Gebieten (z.B. Bozen und einige Gebiete in Tirol). C. Die aktualisierten Daten zeigen niedrige Auswirkungen der Landwirtschaft auf das BIP auf sowie tendenziell zunehmende im Dritten Sektor.
Internet und FuE A. Zunehmende Verbreitung der Informatisierung in den Unternehmen; B. Vorhandensein von Universitäten, Wissenschafts- und Technologieparks und Forschungszentren mit potenziellem Interesse an einer Zusammenarbeit im Programmgebiet; C. Bewährte Erfahrung mit der Aufwertung von Aktivitäten und typischen Produkten, auch gesammelte Erfahrungen im Rahmen der grenzüberschreitenden Kooperation.	*Internet und FuE* A. Niedriger BIP Prozentanteil der für FuE bestimmten öffentlichen Ausgaben und Angestelltenzahl in FuE auf 100 Beschäftigte unter dem nationalen und europäischen Durchschnitt mit Ausnahme von Tirol; Die Ausgaben für F&E sind auf italienischer Seite noch niedrig..

Tourismus A. Hoher Tourismusstrom; B. Verschiedenartige Tourismusangebote und -einrichtungen und zunehmendes Interesse für alternative "sanfte" Tourismusformen; C. Aufwertung des naturräumlichen und historisch-kulturellen Erbes als Potenzial für den Tourismus; Bestätigte Daten	*Tourismus* A. Abnehmender Trend der Touristenzahl in Belluno und Udine; B. Mit Ausnahme von Udine geringe Zahl von Touristen aus dem angrenzenden Nachbarland; C. Saisonabhängiger Touristenzufluss; D. Wettbewerbsfähigkeit unter den verschiedenen Regionen des Programmgebietes. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Touristen in den italienischen Provinzen ist leicht abnehmend. Für den Rest bestätigt sich die Entwicklung.
Infrastruktur und Sozialwesen	
Mobilität, Transportwesen und Logistik Ziemlich guter Zugang über Straßen-, Bahn- und Flugverkehr und: A. Bestehen bedeutender Infrastrukturverbindungen; B. Durchschnittliche Zunahme des Bahngüterverkehrs, wenn auch in geringerem Ausmaß als der Straßengüterverkehr. Die aktualisierten Daten verhalten sich identisch/ zu jenen der ex-ante-Evaluation.	*Mobilität, Transportwesen und Logistik* *A.* Starker und zunehmender Lkw-Güterverkehr an den Grenzübergängen; *B.* Erschwerter Zugang zu einigen Dienstleistungsbereichen in den Randgebieten. Bestätigte Entwicklungen
Gesundheits- und Sozialwesen A. Die Bettenzahl in den Gesundheitseinrichtungen liegt über den entsprechenden nationalen Durchschnittswerten; B. Bewährte Erfahrungen bei der Zusammenarbeit im Bereich des Gesundheitswesens und der sozialen Dienste (z.B. zwischen Bozen und Tirol). Die Aktualisierung der Daten bestätigt die vorweg bestehenden Entwicklungen.	*Gesundheits- und Sozialwesen* A. Diversifizierung des Gesundheitswesens auf Untergebiete und Mangel an Einrichtungen in einigen Gebieten; B. Unterschiede bei Verbreitung und Zugang zu einigen Dienstleistungsbereichen innerhalb des Programmgebietes. C. Die Anzahl der Ärzte je 100.000 Einwohner ist in den italienischen Provinzen gesunken.

Bei „Chancen und Risiken“ wird auf das OP verwiesen.